

ADVENTISTEN & Adventist World *heute*

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS ADVENTISTEN

01
2022



Jetzt auch in
der neuen App vom
Advent-Verlag

„Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht
hinausstoßen“

Seite 8



Seite 7
Zwischen Omega-Krise
und Gerade-noch-Sabbat

Seite 17
Am Ende wird
alles gut

Seite 20
Gottes Reich – Geschenk
oder Aufgabe?



Emotion und Inspiration



Schau nicht zurück

Ein Leben voller Schicksalsschläge und unerschütterlichem Gottvertrauen

Marlyn Olsen Vistaunet erzählt ehrlich und bewegend von den harten Schicksalsschlägen, die sie schon in jungen Jahren durchleben musste. Als Dreijährige wurde sie entführt und verlor wenig später den Bruder bei einem Hausbrand, der auch die Eltern schwer verletzt zurückließ. Später kamen ein College-Rauswurf und sexuelle Gewalt hinzu. Doch durch all die Verzweiflung und das Leid hindurch erlebte sie Gott immer wieder als treuen Wegbegleiter, der sie beschützte und ihr Neuanfänge schenkte.

Paperback, 240 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1984, Preis: 17,90 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2021

Auch in der letzten Jahresausgabe von glauben heute finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen.

Die Themen drehen sich diesmal um den biblischen Schöpfungsbericht (Lothar Wilhelm), Zeichen der (End-) Zeit (Rolf Pöhler), den Umgang mit christlicher Dogmatik (Matthias Dorn), das Gesetz in Römer & Galater (Ekkehardt Müller) und die Heilsgeschichte aus adventistischer Sicht (Stefan Hörschele).

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1989, Preis: 10,00 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Neues Gewand, gleiche Qualität



Liebe Leserin, lieber Leser,
das neue Jahr lässt auch *Adventisten heute*
in neuem Glanz erstrahlen. Dank einiger op-
tischer Veränderungen passen sich Schrift-
und Seitengestaltung nun besser unseren
heutigen Lese- und Sehgewohnheiten an, ohne
dass die inhaltliche Qualität einbüßt.

Wir wissen, dass ein großer Teil unserer Leserschaft das ge-
druckte Heft schätzt, doch auch digitale Angebote werden rege
genutzt. Deshalb möchten wir euch unsere Inhalte ab sofort in
einer eigenen App zur Verfügung stellen. Begonnen wird mit
Adventisten heute und dem *Hope Magazin*.

Wie gefällt euch das neue Aussehen? Was mögt ihr besonders
gerne? Wo können wir uns noch verbessern? Um unsere Produk-
te für euch noch besser zu machen, hilft uns dein Feedback.

Einen gesegneten Start in das neue Jahr wünscht euch

Eure Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

Information und Reflexion



Die Digitalisierung verändert unser Lesever-
halten. Dabei lässt sich beobachten, dass für
eine schnelle Aufnahme von Informationen
sich digitale Medien weitgehend durch-
gesetzt haben. Gehaltvolle Texte, die zum
Nachdenken anregen, werden weiterhin gern
in gedruckter Form gelesen. Das gilt für Bücher,
aber auch für Wochen- oder Monatszeitschriften.

Die Hirnforschung hat herausgefunden, dass Sinneseindrü-
cke wie die Haptik und die Optik eines Textes (z. B. das Gefühl
dafür, wie umfangreich er ist und wo man sich beim Lesen gera-
de befindet) seine gedankliche Durchdringung erleichtern. Das
„Begreifen“ fördert das Verstehen. In diesem Sinne hebt ein gutes
Design nicht nur die ästhetische, sondern auch die Lesequalität
der Artikel.

Die gedruckten Zeitschriften und die App bilden ein analog-
digitales Informations- und Reflexionspaket, von dem wir hof-
fen, dass es den verschiedenen Bedürfnissen gerecht wird. Wei-
terhin eine inspirierende Lektüre wünscht euch

Euer Thomas Lobitz
Chefredakteur *Adventisten heute*
thomas.lobitz@advent-verlag.de

Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurz notiert / Die Stimme gegen Gewalt gegen Frauen erheben
- 5 Resilienz junger Menschen in der Pandemie stärken / Videobotschaft der Verbandspräsidenten zum Impfen
- 6 **Report: Adventisten heute** im neuen Gewand

KOLUMNE

- 7 **Zwischen Omega-Krise und Gerade-noch-Sabbat** (W. Vogel)

THEMA DES MONATS: JAHRESMOTTO 2022

- 8 „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (J. Naether)
- 10 Keinen Bock auf brave Lämmer (V. Greim)
- 12 Zu Jesus kommen, wie wir sind ... (U. Brünner)
- 13 Inklusion ist mehr als Teilhabe (F. Föltz)
- 14 Mehr Barrierefreiheit für die Gehörlosen-gemeinschaft (R. Wagner)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 15 Christus muss die Mitte des Glaubens bleiben
- 16 Lesermeinungen / Wale aus Stoff für Ahrweiler



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift
der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Die Kolumne der Verbandspräsidenten:
Am Ende wird alles gut
- 18 Zeitenwende beim Theologiestudium
- 19 Neuer Masterstudiengang in Pastoral Ministry an
der ThH-Friedensau
- 20 Gottes Reich – Geschenk oder Aufgabe?
- 22 SinGles – VeränderunGen – PfinGsten
- 23 Berufen zu helfen – 1year4jesus
- 24 DVG-Bildungsangebote 2022
- 25 Media-Day: Auf der Suche nach Wegen,
Menschen zu erreichen
- 26 Ja Jesus
- 28 **Notizbrett:** Impressum / Gebet für missio-
narische Anliegen / Demnächst in Adventisten
heute / Merkmale einer geistlich gesunden
Gemeinde / Bibeltelefone
- 29 Anzeigen

KURZ NOTIERT

■ ZUSATZMATERIAL FÜR DIE ALLIANZ-GEBETSWOCHES ZUM THEMA SABBAT

Unter dem Thema „Der Sabbat: Leben nach Gottes Rhythmus“ findet vom 9. bis 16. Januar 2022 in Deutschland und weltweit die 176. Gebetswoche der Evangelischen Allianz statt. Daran beteiligen sich an vielen Orten Deutschlands Kirchengemeinden verschiedener protestantischer Konfessionen, darunter auch etliche Adventgemeinden. Der Advent-Verlag und die Freikirche in Deutschland haben zum Thema der Allianz-Gebetswoche zusätzliches Material zusammengestellt, das einige der geplanten Aspekte ergänzt und adventistische Perspektiven aufzeigt. Darunter sind sowohl informative als auch erbauliche Beiträge. Das Zusatzmaterial kann im Internet unter www.adventisten.de und www.advent-verlag.de heruntergeladen werden. (t/l)

■ PRÄSIDENT DER FREIKIRCHE GRATULIERT NEU GEWÄHLTER EKD-RATSVORSITZENDEN

Der Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Werner Dullinger (er hat als Präsident des Süddeutschen Verbandes turnusgemäß dieses Amt inne), hat Präses Dr. theol. h. c. Annette Kurschus in einem Schreiben zu ihrer Wahl als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) gratuliert.

„Es ist ein ermutigendes Zeichen, dass diese Aufgabe bereits zum zweiten Mal einer Frau übertragen wurde“, schreibt Dullinger. „Wir wissen uns verbunden durch die gemeinsame Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und der Deutschen Bibelgesellschaft.“

Nicht nur in Deutschland stünden „wir als Kirchen“ gemeinsam vor den immensen Herausforderungen unserer Zeit. Bei deren Bewältigung werde es kaum gelingen, den Bedürfnissen der Menschen auf allen Gebieten immer zufriedenstellend begegnen zu können. Gerade deshalb sei es umso wichtiger, selbst Halt zu finden in den Worten unseres Herrn Jesus Christus: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28, 20) In diesem Sinne wünschte Dullinger der neuen Ratsvorsitzenden für ihre „anspruchsvollen Leitungsaufgaben viel Kraft und die Führung unseres Gottes“.

(APD/tl)

© Abt. Frauen der STA



Teilnehmende einer Online-Fortbildung des RPI fordern ein Stopp der Gewalt gegen Frauen.

Die Stimme gegen Gewalt gegen Frauen erheben

Aktion des RPI am Orange Day

Anlässlich des „Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ (Orange Day) am 25. November haben Teilnehmende einer Online-Fortbildung des Religionspädagogischen Instituts der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz (RPI) dazu eingeladen, auf sozialen Medien die Stimme gegen Gewalt zu erheben. Gleichzeitig rief die Abteilung Frauen auch Männer auf, sich als Zeichen der Solidarität mit der entsprechenden Geste für den Orange Day fotografieren zu lassen.

JEDE DRITTE FRAU WELTWEIT VON GEWALT BETROFFEN

Gegenwärtig hat weltweit jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben in irgendeiner Form Gewalt erfahren. Dazu zählen häusliche Gewalt, Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, Belästigung am Arbeitsplatz, digitale Belästigung, Hassreden, psychologischer Missbrauch, Stalking, Mobbing, Kinderheirat, weibliche Genitalverstümmelung, Ehrenmorde und Femizide (Tötung von Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts).

INITIATIVE ENDITNOW®

Im Jahr 2009 wurde von der Frauenabteilung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) und der Hilfsorganisation ADRA die Initiative enditnow® ins Leben gerufen. Sie wird inzwischen von allen Abteilungen der Kirche unterstützt. enditnow® ruft dazu auf, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit endgültig beendet werden soll. Außerdem solle die Position der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu Gewalt gegenüber Frauen bekannt gemacht werden. Die Kampagne möchte Menschen weltweit sensibilisieren, mobilisieren und andere Initiativen dazu einladen, diesem globalen Problem entgegenzutreten.

APD/tl

Resilienz junger Menschen in der Pandemie stärken

Neue Initiative der GK-Gesundheitsabteilung für psychische Gesundheit

Die neue Initiative „Youth Alive“ der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung, GK) reagiert auf die durch die Coronavirus-Pandemie hervorgerufene Krise der psychischen Gesundheit. Es treten vermehrt Angstzustände, Einsamkeit und Depressionen auf. Das Hauptziel der entwickelten Ressourcen von „Youth Alive“ ist die Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber riskanten Verhaltensweisen (z. B. Alkohol- und Drogenkonsum zur „Problemlösung“).

Die Initiative „Youth Alive“ bietet Videogespräche sowie Vorträge zur psychischen Gesundheit, ein Betreuerprogramm, einen wöchentlichen Newsletter und Ressourcen wie Bücher, Artikel und Videos, die über das Online-Portal kostenlos zugänglich seien, sagte Katia Reinert (PhD, CRNP), stellvertretende Direktorin der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz und globale Koordinatorin von „Youth Alive“.

VIDEO-TALKS MIT JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

Videos auf Englisch, die Adventisten auf der ganzen Welt erreichen sollen, behandeln Themen wie Depressionen und Ängste, Heilung emotionaler Wunden, Ausgewogenheit im Umgang mit den sozialen Medien, Essstörungen, Beziehungen und Trennungen sowie Selbstwertgefühl. Jede Folge dauert etwa eine halbe Stunde lang und enthält Interviews mit kompetenten Fachleuten und jungen Menschen, die ihre eigenen persönlichen Erfahrungen teilen, berichtet Adventist News Network (ANN).

MEDIKAMENTE, THERAPIE UND GEBET

„Das gesamte Programm ist evidenzbasiert“, sagte Katia Reinert. „Und wir sind auch darauf bedacht, die Rolle des Glaubens und das Wirken Gottes bei der Bewältigung psychischer Belastungen zu berücksichtigen. In unseren Vorträgen über psychische Gesundheit sprechen wir ganz offen darüber, wie Spiritualität bei psychi-

© Jirsak – shutterstock.com



Auch der übermäßige Medienkonsum beeinflusst die psychische Verfassung in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie.

schen Problemen hilfreich sein kann und wie Gott eine Quelle der Hoffnung ist. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass auch Medikamente und professionelle Behandlung notwendig sein können. Das Gebet kann bei der Bewältigung hilfreich sein, aber das Gebet allein wird Depressionen oder Angstzustände nicht heilen, so wie auch Bluthochdruck oder Diabetes nicht unbedingt geheilt werden können. Spiritualität ist ein wichtiges Element des Programms, aber wir erkennen auch unsere Rolle als Individuen und die wichtige Rolle der medizinischen Behandlung an.“

STIGMATISIERUNG PSYCHISCHER KRANKHEITEN UNTER CHRISTEN ABBAUEN

Obwohl seit 2009 durch die Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz viele Anstrengungen unternommen wurden, um

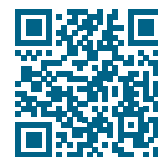
das Bewusstsein für psychische Erkrankungen zu stärken, war es für Reinert und die Initiative für psychische Gesundheit eine wichtige Priorität, das Stigma von psychischen Erkrankungen zu verringern und ein positives Umfeld zu schaffen.

„Es geht darum, eine heilungsfördernde Kultur zu schaffen“, erklärt sie. „Wir müssen dafür sorgen, dass es in Ordnung ist, über diese Dinge zu sprechen. Wir müssen die Menschen darüber aufklären, dass psychische Erkrankungen kein geistliches Problem sind; es ist kein Mangel an Glauben. Psychische Probleme sind für uns Menschen normal, vor allem in einer Zeit, in der Menschen in den letzten Monaten viel verloren haben. Wir müssen lernen, psychische Probleme, Ängste und Depressionen wie jede andere Krankheit zu behandeln“, so Reinert.

APD/tl

Videobotschaft der Verbandspräsidenten zum Impfen

Die Leitung der Freikirche in Deutschland spricht sich für eine Impfung gegen das Corona-Virus aus. Die Verbandspräsidenten Werner Dullinger (SDV) und Johannes Naether (NDV) haben gemeinsam mit dem adventistischen Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf und dessen Chefarzt der Inneren Medizin, Prof. Dr. med. Carsten Büning, einen fünfminütigen Videoclip aufgezeichnet, der Gemeindemitglieder zum Impfen ermutigen möchte. Der Clip kann bei YouTube unter dem Link <https://youtu.be/X9yXTvmJ4dA> angesehen werden, auch der QR-Code führt direkt dorthin.





Das gesamte Redaktionsteam des Advent-Verlags ist bei der Themenfindung beteiligt: Jessica Schultka (Stirnseite), Thomas Lobitz, Nicole Spöhr, Manuela Hübler, Jens-Oliver Mohr, Dorothee Schildt-Westphal (v. li. im Uhrzeigersinn).



Verlagsleiterin Jessica Schultka und Aheue-Chefredakteur Thomas Lobitz haben die Neugestaltung des Hefts in Gang gebracht.

Adventisten heute im neuen Gewand

Ein Blick hinter die Kulissen

Adventisten heute ist die einzige Zeitschrift, in der sowohl Informationen und Bekanntmachungen als auch Themenartikel und Interviews veröffentlicht werden, die sich an die Gemeindemitglieder in ganz Deutschland richten. Ob Verbände, Vereinigungen, Institutionen und Initiativen unserer Freikirche – hier haben alle ihren Platz. Die Zeitschrift erscheint in einer Druckauflage von 17.000 und erreicht insgesamt über 35.000 Leserinnen und Leser. Sie ist somit ein wesentliches Mittel der Kommunikation innerhalb der Freikirche.

Das Heft bietet zudem den Verbandspräsidenten in ihrer monatlich erscheinenden Kolumne die Gelegenheit, sich direkt an die Gemeindemitglieder zu wenden. Ein Anliegen, das Werner Dullinger (SDV) und Johannes Naether (NDV) sehr wichtig ist, deshalb werden sie zukünftig über ihre regelmäßige Kolumne hinaus verstärkt über die Sozialen Medien der Freikirche mit den Gemeindemitgliedern kommunizieren.

Die Themenfindung für *Adventisten heute* geschieht in Redaktionssitzungen jeweils einige Monate vor Erscheinen. Wenn ihr dieses Heft in den Händen haltet, ist das Redaktionsteam bereits dabei, die Themen für den Sommer vorzubereiten. Dies ist notwendig, um den Autorinnen und Autoren genug Zeit zum Schreiben zu ermöglichen. Auch Druck und Versand benötigen ihre Zeit. Die Nachrichtenseiten des Hefts werden jedoch kurz vor Druckabgabe erstellt, damit sie möglichst aktuell sind.

Die Entstehung einer neuen Ausgabe beginnt immer mit einem Brainstorming, das im Redaktionsteam meist spannende Diskussionen entstehen lässt. Bei der Themenauswahl ist es dem Team wichtig, eine gute Mischung aus geistlich-erbauenden, theologischen, zeitaktuellen und gemeinderelevanten Themen zu wählen. Es darf ermutigend, aber auch manchmal ein wenig kritisch-provokant sein, um zum Nachdenken anzuregen.

Die Zeitschrift entsteht im Advent-Verlag Lüneburg, die Themenfindung

entsteht im Redaktionsteam um Verlagsleiterin Jessica Schultka, die konkrete Arbeit am Heft und die Koordination wird überwiegend von Chefredakteur Thomas Lobitz erledigt.

Damit das Lesen der Zeitschrift weiterhin attraktiv bleibt, arbeiten wir seit einigen Monaten gemeinsam mit dem Design-Büro Friedland an dessen Neugestaltung und freuen uns sehr, euch das Ergebnis präsentieren zu können: Hier ist es, das neue *Adventisten heute*!

JETZT AUCH DIGITAL IN DER NEUEN ADVENT-VERLAG-APP

Das Besondere an diesem Heft ist jedoch nicht nur das neue Design, sondern auch, dass es die erste *Adventisten heute*-Ausgabe ist, die ihr kostenlos auch in unserer neuen Advent-Verlag-App lesen könnt. Bisher gab es das Heft im Internet nur als pdf-Datei zum Herunterladen (dieses Angebot bleibt). Doch unsere Lesegewohnheiten haben sich geändert, sodass unterschiedliche Inhalte auf unterschiedliche Weise aufbereitet und konsumiert werden: manche eher digital, manche eher gedruckt. Durch die neue App wird diese Vielfalt möglich.

Ob digital oder analog – wir hoffen, dass euch die Neugestaltung des Heftes gefällt, und wünschen viel Freude beim Lesen!

Vanessa Schulz

Marketing & Kommunikation
Advent-Verlag ●

Zwischen Omega-Krise und Gerade-noch-Sabbat

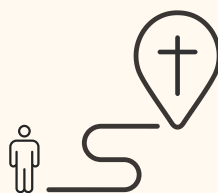
Wo ist eigentlich Jesus?

Wenn ich über meine Kirche nachdenke, kommt mir in letzter Zeit immer öfter die klassische Metapher der Straßengräben in den Sinn. Viele meiner Weggenossen scheinen sich nicht mehr in der Mitte, sondern eher an den Rändern links und rechts der Straße zu befinden. Auf der einen Seite begegne ich eher allgemein-evangelisch geprägten Christen, die gerade noch vom Sabbat überzeugt sind, aber vieles von dem, was adventistischen Glauben auch noch ausmacht, als nicht (mehr) relevant empfinden. Ohne Sabbat wären sie wohl schon längst dort, wo die Liebe angeblich fühlbarer, die Predigten inspirierender und die Gottesdienste lebendiger sind. Wer noch ans himmlische Heiligtum und die Erfüllung der Prophezeiungen in Daniel und Offenbarung glaubt und darüber hinaus das ernst nimmt, was Ellen White geschrieben hat, der ist ihrer Meinung nach irgendwo in der Adventgeschichte steckengeblieben.

Auf der anderen Seite treffe ich auf etliche „Endzeitpropheten“, die sich fast ausschließlich mit den aktuellen Entwicklungen in Kirche und Welt beschäftigen und Informationen über angeblich unmittelbar bevorstehende, bedrohliche Ereignisse austauschen. Ihr Fokus ist darauf gerichtet, wie sie unbeschadet durch die Endzeit kommen, auf die baldige Verfolgung vorbereitet sind und nicht Teil der innerkirchlichen „Omega-Krise“ werden. Und weil das gerade Menschen mit einer auf Verschwörung getrimmten Denkweise anzieht, finden sich hier unter anderen diejenigen ein, die laut darüber nachdenken, ob nicht auch Impfungen als Malzeichen des Tieres infrage kommen. Wer es wagt, diese übersteigerte Faszination mit den letzten Dingen kritisch zu hinterfragen, so wie ich es gerade tue, der ist in den Augen dieser Schwestern und Brüder bereits vom Glauben abgefallen.

Die seit Jahrzehnten auch in unserer Kirche gebräuchliche Nomenklatur dieser so unterschiedlichen Denk- und Glaubensrichtungen vermeide ich an dieser Stelle bewusst, denn ich und viele andere sind weder das eine noch das andere. Labels sind hier fehl am Platz. Für die einen bin ich dies, und für die anderen jenes. Und natürlich würde jede anderslautende Selbsteinschätzung meinerseits als allzu

Jesus hat auch eine Endzeitrede gehalten, nicht nur die Bergpredigt.



Dr. Winfried Vogel
ist Redakteur und
Produzent bei Hope
Media in Alsbach-
Hähnlein.

subjektiv belächelt. Wer will sich schon unterstellen lassen, in diesem oder jenem Graben zuhause zu sein! Jeder möchte gern die Mitte der Straße für sich in Anspruch nehmen. Vielleicht wäre eine Fremdwahrnehmung also doch irgendwie hilfreich? Aber kann ich die dann annehmen, oder habe ich mich bereits derart häuslich in meiner Echokammer eingerichtet, dass jedes Hinterfragen von außen an mir abprallt? Reden wir überhaupt noch miteinander, oder sind wir innerlich schon in verschiedenen Kirchen?

Für mich ist nach wie vor die entscheidende Frage, wo Jesus ist, der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hbr 12,2)? Wo würde er sich an meiner Stelle verorten, frage ich mich. Ich weiß, die Antwort ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick scheint, denn in jedem Graben ist man der festen Überzeugung, Jesus bei sich zu haben. Ich glaube, dass es hier wie dort ein böses Erwachen geben wird, weil Jesus seit jeher nur in der Mitte der Straße unterwegs ist. Extreme sind ihm fremd, er ist die Ausgewogenheit in Person. Die Bibel, die er selbst inspiriert hat, enthält eine umfassende Wahrheit, aus der sich nicht gewisse Teile wegsezieren lassen, ohne das große Ganze zu verlieren. Ein Vermächtnis, das die frühen Adventisten als Auftrag verstanden, es der Welt zu sagen.

Jesus hat auch eine Endzeitrede gehalten, nicht nur die Bergpredigt. Darin warnt er vor Gleichgültigkeit und nachlassender Wachsamkeit vor seinem zweiten Kommen, und die Apostel haben in ihren Briefen genauso geredet und geschrieben. Doch im Zentrum ihrer Botschaft und der Botschaft Jesu war immer der rettende Liebesbeweis Gottes im Tod und in der Auferstehung Christi. „Niemals sollte eine Predigt gehalten oder eine Bibelstunde ... gegeben werden, ohne den Zuhörer auf das Lamm hinzuweisen, das der Welt Sünde trägt. Jede wahre Lehre stellt Christus in den Mittelpunkt, jeder Grundsatz bezieht seine Kraft aus seinem Wort“.¹

Lassen wir uns doch bei allem, was wir glauben und reden, von dem Jesus in der Mitte der Straße inspirieren! Das allein bewahrt uns vor einer unheilvollen Einseitigkeit. ●

¹ Ellen G. White, Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 53.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“

Glauben ist ein Geschenk,
das durch Begegnung entsteht



© Magdalena Kucova/shutterstock.com

Wenige Dinge sind so demütigend wie die Erfahrung, abgelehnt und verschmäht zu werden. Die Verletzungen, die dadurch entstehen, sitzen tief und machen das Leben schwer. So ist die Aussage Jesu, niemanden abzuweisen, ein Mut machendes Versprechen, das Balsam für jede Seele ist.

Die Aussage Jesu aus dem Johannesevangelium (6,37) bildet unser Jahresmotto für 2022 und ist Teil eines längeren Abschnittes, der mit den Versen 22–25 einen verheißungsvollen Auftakt für eine bemerkenswerte Geschichte hat: Menschen suchen Jesus (V. 24)! Wäre das nicht eine auffallende Schlagzeile auf einer überregionalen Tageszeitung oder auf dem Cover eines Nachrichtenmagazins?

BROT ALS SINNBILD FÜR JESUS

Den Galiläern ist zu Ohren gekommen, wie Jesus das Wunder der Speisung der 5000 gewirkt und Menschen satt gemacht hat. Es blieb sogar Brot übrig, das sie einsammeln sollten (V. 12), sodass ihr Wunsch

nach einer weiteren Begegnung mit Jesus, dem Wundertäter, verständlich ist. Dass damit jedoch zunächst die Hoffnung auf eine fortwährende Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel Brot verbunden war, gibt ihnen Jesus deutlich zu verstehen (V. 26). So wird aber insgesamt der Begriff „Brot“ zu einer zentralen Aussage in einem langen Textabschnitt, der erst in Joh 6,59 endet: Jesus, der vom Himmel herabgekommene Menschensohn, ist das Brot des Lebens. Durch seinen Opfertod gibt er sein Fleisch als Brot des Lebens für diese Welt und spendet im Abendmahl sein Fleisch und sein Blut als wahres Brot und als wahren Trank.

Jesus präsentiert diese theologische Aussage nicht als Lehrvortrag, sondern er entwickelt sie im Dialog mit den Menschen, die nach ihm suchen. Wieder einmal hört Jesus wirklich zu und nimmt Bedürfnisse seiner Gegenüber wahr. Weil er ungeteilt und liebevoll bei den Menschen ist, kann er sie auch mit einer direkten Ansprache fordern: „Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben.“ (V. 27)

Mit der Gegenfrage seiner Zuhörer „Was sollen wir tun [wirken], dass wir Gottes Werke wirken?“ (V. 28) wird deutlich, dass wir uns dicht im zeitgenössischen jüdischen Denken befinden: Wie komme ich in den Besitz des Lebensbrot, oder sinngemäß: Was muss ich tun und wirken, um gerettet zu werden, um das ewige Leben zu bekommen? Im christlichen Kontext bewegen wir uns hier auf dem Pfad der Werkgerechtigkeit, und im eher glaubensfernen Milieu sind diese Fragen ein Ausdruck für ein eigenverantwortliches spirituelles Handeln, verbunden mit dem Wunsch nach tiefer innerer Befriedigung.

GOTT GEHT DEN ERSTEN SCHRITT

Ohne Zweifel kann eine derartige Suche zu Jesus führen, doch Jesus setzt dem Tun des Menschen ein anderes Werk gegenüber: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ (V. 28) Das dürfen wir entlastend und hoffnungsvoll hören: Zuerst wirkt immer Gott an uns – den ersten und entscheidenden Schritt geht Gott auf uns zu und eröffnet uns den Horizont des Glaubens. Dieses „Werk Gottes“ in uns dürfen wir im Vertrauen annehmen. Es ist so individuell, wie jeder Mensch verschieden ist. Daher spielt es auch keine Rolle, wie dein Glaube im Moment aussieht: klein, groß, stark, schwankend, zweifelnd oder fragend, in genügsamer Einfalt oder im ringenden Eifer, unreif oder durch ein Martyrium erprobt – egal wo du dich auf der Skala des Glaubens einordnen würdest – Jesus sagt: „... wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“ (V. 37) Das steht schon deshalb unverbrüchlich fest, weil dein Glaube ein Werk Gottes ist, das heißt, du bist ein Geschenk Gottes an Jesus. Das ist ein ungeheurer Gedanke, den Jesus hier vor den Menschen entfaltet. Diese bedingungslose Annahme Jesu steht in direktem Kontrast zu dem, was er selbst in seinem Leben unter den Menschen erfahren musste und was Johannes als eine ernüchternd-tragische Feststellung so kommentierte: „Jesus kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11) Das ist bitter, umso wertvoller strahlt die Zusage Jesu, dass er niemanden hinauswerfen wird (so Joh 6,37 wörtlich).

Für dieses Verständnis von Annahme und Hingabe braucht es eine tief im Herzen verankerte Gewissheit, dass Jesus wirklich vom Himmel gekommen ist. Daher konfrontiert Jesus in den Versen 30–36 das Volk mit einer Neuinterpretation ihres Glaubens und ihrer Tradition: Mose war nicht der große Wundertäter in ihrer Geschichte, der aus eigener Vollmacht wirkte, dahinter stand immer Gott. Und es ist Gott, der eine neue Geschichte schreiben kann. Mit Jesus hat sie eine zentrale Gestalt bekommen, die sich ausnahmslos für den Menschen einsetzt und keinen verlieren will (V. 39). Jesus will dir ewiges Leben schenken, dich auferwecken am Jüngsten Tage (V. 39). Das klingt wie alte, verstaubte Kirchensprache, doch es



© Konstantin Christian/shutterstock.com

Brauche ich ein Wunder, um zu glauben?

ist die Erfüllung dessen, was in Vers 28 sehnsuchtsvoll gefragt wird: Wie gelange ich zu einem Sinn in meinem Leben und was muss ich dafür tun?

MEINE ANTWORT AUF GOTTES ENTGEGENKOMMEN

Mein vertrauensvoller erster Schritt zu Gott kann ein erstes Hinhören sein, eine stammelnde Bitte, ein kurzes Gebet, oder eben auch eine stürmische Anklage, ein begehrendes Verlangen nach Antworten für dein Leben. Zeichen und Wunder, sagt Jesus, werden für den Weg zum Glauben überschätzt (V. 36). Viele Menschen erlebten hautnah das Wunder der Speisung der Fünftausend – wie viele von ihnen sind zum Glauben gekommen? Der verheißungsvoll fromme Spruch: „Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben?“ (V. 30) entpuppt sich als heiße Luft, als selbstrechtfertigende Sprechblase, wenn Jesus feststellt: „Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht.“ (V. 36) Diese schonungslose Analyse Jesu führt zu der berechtigten Frage, welchen Beitrag Wunder auf dem Weg zum Glauben leisten? Begründen sie ihn? Brauche ich ein Wunder, um zu glauben? Das ist eine weit verbreitete Ansicht, die ein sehnsüchtiges Verlangen nach Wundern produziert, weil Menschen dann endlich glauben würden. Aber solch ein kausaler Zusammenhang lässt sich nicht herstellen, selbst wenn Jesus mitten uns wäre. Unser Glaube ist nicht das Ergebnis einer gedanklichen Zustimmung zu bestimmten Glaubenssätzen, sondern er gründet auf der Begegnung von zwei Personen: Gott und Mensch. Gott kommt uns in Jesus entgegen, und wir dürfen Schritte aufeinander zu machen. In diesem Entgegenkommen bestätigen Wunder eher den Glauben und den Vertrauensschritt derer, denen das Wunder zuteil wird.

„Wer zu mir kommt ...“ – mache dich auf den Weg, ein erster Schritt bringt dich in die Arme Gottes! Vertrauen (glauben) reicht zum ewigen Leben. Traust du dir das zu? Bei Jesus bist du willkommen! ●



Johannes Naether

Präsident des Norddeutschen Verbandes. Er hält auch die Verkündigung zum Jahresmotto beim Jahresanfangsgottesdienst auf Hope TV am 15. Januar.



© spetenfia/shutterstock.com

Keinen Bock auf brave Lämmer

Das gerettete Schaf und die verlorene Herde

„**E**r sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ (Lukas 15, 3–7)

Ich wollte nie ein verlorenes Schaf sein! Unter keinen Umständen wollte ich jenes kleine Miststück werden, das dem Hirten zusätzlichen Ärger macht. Ganz ehrlich: 100 Schafe hüten?! Allein der Gedanke stresste mich. Da wäre jeder froh, abends alle Schäfchen im Trockenen zu haben! Wer hat schon Lust, bei Nacht und Nebel ein störrisches Vieh zu suchen ...

Bilder aus Kindergottesdiensten hatten sich festgesetzt: Ein blökendes Schaf, das sich in dem einzigen Dornbusch verheddert, der weit und breit zu sehen ist. Ein trauriges Lamm, dessen Bein in einer Felsspal-

Bei meinen ernsthaften Bemühungen, nicht gerettet werden zu müssen, hatte ich mich selbst verloren.

te klemmt, die selbst das unsportlichste Tier locker übersprungen hätte. Also echt: Wie konnte man nur so dämlich sein? Ich hatte richtige Wut auf dieses Schaf. So etwas würde mir nie passieren! Verloren gehen? Dafür war ich viel zu clever! Meinetwegen wäre keine extra Rettungsaktion nötig. Ich würde immer schön bei der Herde bleiben.

ICH WAR EIN BRAVES LÄMMCHEN

Also war ich brav zu Hause, fleißig in der Schule, gehorsam in der Gemeinde. War ein Lämmchen ungezogen im Gottesdienst, ging meist ein großes Schaf mit ihm raus vor die Tür. Ich ahnte, was draußen geschah. Schnell lernte ich, mich überall so zu benehmen, dass ich nicht „raus“ musste. Bloß keinen Ärger machen! Kein Aufmucken oder Ausscheren. Immerhin wusste die Herde, wo es langging. Die alten Schafe hatten viel Wissen. Es wurde die Wahrheit genannt. Diese gaben sie an die jungen Schafe weiter und diese lehrten wiederum die Lämmchen. Ich mied die Dornenbüsche und Felsspalten meiner Kindheit und Jugend. Keine Drogen, kein Sex, kein Alkohol! Ich wusste, wie meine Herde über Ausreißer redete. Das verlorene Schaf war böse. Die Herde war gut. Ich war gut. Solange ich

im Herdenbetrieb mitmachte: „Jetzt hilf’ doch mal! Du weißt doch, dass wir es schwer haben. Dir fällt alles leicht! Du machst das doch so gern. Da freut sich der Heiland über dich. Hauptsache, du bist in der Gemeinde! Erzähl’ das bloß nicht der oder dem! ...“ Ich konnte ohne Mühe ein X-beliebiges von 99 Schafen sein. Die Herde fühlte sich fast wie ein Zuhause an. Zumindest, wenn ich lammfromm war.

WIE ICH MICH SELBST VERLOR

Bald wurde es anstrengend, mit der Herde Schritt zu halten. Sie forderte mehr Verantwortung. Gute Leistungen wurden anerkannt, kritische Fragen ignoriert, falsches Benehmen wurde gemäßregelt. Oft in schmeichelnd-vorwurfsvollem Ton: „Wer viele Gaben hat, muss sie auch einsetzen. Du hast doch immer so gute Worte! Wer soll es denn sonst machen? Du tust gerade so, als ob dir das geschadet hätte! Früher war das eben so!“ Ich versuchte, es allen recht zu machen. Immer auf der Hut, nicht verloren zu gehen und nun auch meine eigenen Lämmchen davor zu bewahren. Die Sicherheit der Herde war einengend, aber (allzu) vertraut. Ich funktionierte aus Angst, Pflichtgefühl, schlechtem Gewissen und einer tiefen Sehnsucht nach bedingungslosem Angenommensein.

Nach vielen Jahren im rastlosen Herdentrott kam mir plötzlich eine schreckliche Erkenntnis. Bei meinen ernsthaften Bemühungen, nicht gerettet werden zu müssen, hatte ich mich selbst verloren. Meine Freude, meine Leichtigkeit, meinen Mut, meine Sehnsüchte, meine Zufriedenheit, meine Kraft, meine Gesundheit ... mein Ich. Was blieb, war meine Wut. Wut auf das Schaf. Ich hatte mich so angestrengt! Im Vergleich zu diesem leichtsinnigen Ding hatte ich wirklich alles getan. Doch je mehr ich tat, desto weniger genügte es. Ich war verloren.

DER GUTE HIRTE FINDET MICH

Während einer geschützten Zeit mit persönlicher Seelsorge begegnete ich meinem guten Hirten auf sanfte und neue Weise. Bilder, auf denen Jesus ein Schaf im Arm hielt, kannte ich. Sie hatten mich im Herzen immer unberührt gelassen. Ich konnte mich nicht erinnern, wann ich je wirklich im Arm (aus)gehalten wurde. Ich konnte mich auch nicht erinnern, wann ich die Sehnsucht danach verloren hatte. Das Reden des Heiligen Geistes war mir vertraut. Aber eine körperliche Berührung? Während ich auf gutes Zureden wartete, wurde ich mit körperlicher Nähe und Zuwendung überrascht und reich beschenkt. Jesus hatte schon lange darauf gewartet, mich endlich „voller Freude“ in den Arm nehmen zu können. Vom guten Hirten berührt, getröstet und getragen zu werden, war das Schönste und Heilsamste, was ich bisher mit Jesus erlebt habe. Es hat die verschüttete Sehnsucht in mir geweckt, den Segen und die Fülle körperlicher Nähe neu genießen zu dürfen.

Ich will geliebt werden, nicht nur gebraucht. Ich will selbst leben, nicht nur mitlaufen.



Verena Greim
beobachtet täglich Schafe auf dem Nachbarsgrundstück ... Am liebsten macht sie Schokolade in ihrer eigenen Erfurter Werkstatt (www.unsuess.de).

DIE HERDE IN DER WÜSTE

Ich hatte mich nie gefragt, warum der Hirte das gerettete Tier nicht zur Herde zurückbringt ... Warum nimmt er das Schaf mit zu sich nach Hause und holt seine Freunde und Nachbarn, die sich mit ihm freuen? Hätte sich die Herde nicht gefreut?

Durch meine Begegnung mit Jesus las ich plötzlich klar: Die Herde steht in der „Wüste“. Ich dachte immer, das einzelne Schaf, das sich in die Wüste verirrt, sei das Problem. Dabei sind es die vielen anderen Schafe, die sich schon lange dort aufhalten, ohne es zu merken. Wer war so grausam und hat eine ganze Herde in die Wüste geführt? Und liefert sie dem langsamen Tod aus? Ein guter Hirte etwa? Solange die Schafe dieser Täuschung glauben, verkümmern sie in der Wüste. Mit einem Kopf voller Wissen und einem Herzen voller Leere. Sie kennen den Hirten vom Hörensagen und sind ihm selbst noch nie begegnet. Sie wollen weitergeben, was sie nicht erlebt haben. Sie predigen Freiheit und halten sich gegenseitig gefangen. Und sie haben Wut. Wut auf verlorene Schafe.

MEIN ZUHAUSE

Ich weiß jetzt, wo mein Zuhause ist. Es ist bei Jesus und seinen Freunden. Bei Menschen, die dem Hirten begegnet sind. Bei Schafen, die sich nicht länger mit trockenem Wüstengras zufriedengeben. Da gibt es lebendige Geschichten und echte Freude. Viel größere Freude über ein gerettetes Schaf als über 99 „gerechte“ Schafe zusammen. Was bleibt da rein rechnerisch für Nr. 5 oder Nr. 72 übrig? Brauchen sie wirklich keine Umkehr oder glauben sie das nur? „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“, sagt Jesus (Joh 14,6). Gibt es Rettung ohne Verlorensein? Oder Rettung ohne Begegnung mit dem Retter? Kann mich der Hirte auch innerhalb der Herde finden? Neulich hörte ich: „Echte Anbetung ist nur möglich, wo auch echte Ablehnung möglich ist.“ Nur, wenn ein Schaf seinen eigenen Weg gehen kann, in der Hoffnung ein paar Gräser zu finden, wird es dem Hirten begegnen. Dann wird es mehr finden als Grashalme.

GELIEBT, NICHT NUR GEBRAUCHT

Die „grüne Aue“ und das „frische Wasser“ hat meine Seele neu „erquickt“. Wie habe ich nur so lange in der Wüste ausgehalten? Nie mehr will ich dahin zurück! Ich will geliebt werden, nicht nur gebraucht. Ich will selbst leben, nicht nur mitlaufen. Die körperliche Berührung des guten Hirten hat etwas in mir freigesetzt, das viel zu lange gefangen war. Nach über 20 Ehejahren schrieb ich meinem Mann mit neuer Sehnsucht: „Kannst du mich bitte in den Arm nehmen, wenn ich wieder zu Hause bin?“ Voller Freude antwortete er: „Ja, mein Schatz, solange du willst!“

Es tut so gut, gerettet zu werden. Ja, ich bin gern ein verlorenes Schaf! ●

Zu Jesus kommen, wie wir sind ...

... bei ihm bleiben und frei werden

„**A**lles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Joh 6,37) Das sind Worte von Jesus, die mich tatsächlich mitten ins Herz treffen: Egal wer – ja wirklich – egal wer zu Jesus kommt, wird bei ihm bleiben können. Jesus wird ihn nicht hinaus bitten, niemals wird er einen Menschen wieder vor die Tür setzen.

Das gilt für jeden von uns. Schon krass! Jesus macht es wahr: Dieses „Komm so wie du bist“, ist bei ihm gelebte Realität. Viele Menschen kommen zu Jesus wie sie sind, mit ihren Narben, mit klaffenden Wunden, seelisch, körperlich – und Jesus zeigt niemals Berührungängste, selbst wenn eine vom Ausatzzerfressene Menschengruppe seinen Weg kreuzt... Das muss wahre Liebe sein! Wow! Das klingt zu schön, um wahr zu sein!

Oft hatte ich das Gefühl, dass dieses Wort nicht für mich gilt. Dass diese gelebte Realität von Jesus, zu dem jeder kommen und bei ihm bleiben darf, wie er oder sie ist, an mir vorbei geht. Warum?

Ich habe vor Jahren eine zweite Chance bei Jesus bekommen. Ich war mal ein anderer Mensch, täglich auf Drogen und immer bemüht, irgendwie an Geld für den nächsten Rausch zu kommen. Dann begegnete ich Jesus, veränderte entgegen der Erwartung aller Mitmenschen mein Leben, realisierte jedoch nicht, dass ich bei Jesus auch bleiben darf. Ich habe oft in der Angst gelebt, mich immer weiter verändern zu müssen, damit ich nicht wieder von ihm vor die Tür gesetzt werde.

WELCHES GOTTESBILD WIRD VERMITTELT?

Mit den Jahren durfte ich lernen, dass dieses Problem nicht nur mich betrifft und – wenn man es so nennen will – menschengemacht ist. Merkwürdigerweise lernen wir von anderen Menschen, die auch zum „Team Jesus“ gehören, dass seine Liebe an irgendwelche Bedingungen geknüpft ist. Dieser Umstand ist einerseits nicht nur sehr traurig, sondern auch hochgradig zerstörerisch. Denn welcher Mensch lebt schon gern mit dem Gefühl, dass er bei Jesus vor einem nächtlichen Rauswurf nicht sicher ist? Manchmal sind es Menschen, die (vorgeben) Jesus (zu) lieben, uns dann aber auch vermitteln wollen, dass wir uns ja an das „Kleingedruckte“ halten müssen, damit seine Liebe zu uns nicht wieder aufhört. Dieses „Kleingedruckte“ sind jedoch die Ängste, die Enttäuschungen dieser



Ich habe vor Jahren eine zweite Chance bei Jesus bekommen.

© Bigbubble99/shutterstock.com



Udo Brünner
Sozialarbeiter der Adventgemeinde Marienhöhe in Darmstadt, verheiratet, lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Seeheim.

Menschen, die sich ein Gottesbild erschaffen haben, das so nicht in der Bibel zu finden ist. Es sind Menschen, die uns das Bild eines Gottes zeichnen, der so nicht existiert. Denn Jesus, der Gott verkörpert, hat eine Art und Weise mit allen Menschen umzugehen, die mich nur staunen lässt.

Jesus nimmt jeden auf. Niemanden setzt er wieder vor die Tür. Ich persönlich möchte diese gute Nachricht auch so weitergeben. So leben, so befreit sein, dass ich bei Jesus immer noch ich selbst sein darf. Und natürlich befreit uns Gott von Schuld, Scham, und Gewohnheiten, die uns zerstören – ganz bestimmt!

Ich habe jedoch erlebt, dass wir uns sehr gern auf die Dinge fokussieren, die uns von Gott trennen, damit wir diese möglichst überwinden, weil wir sonst vielleicht keinen Platz mehr bei ihm haben. So sollten wir jedoch niemals reden, schreiben, noch nicht einmal denken! Das zerstört Menschen! Das zerstört uns!

Der erste Schritt ist stets: Bei Jesus bist du sicher! So wie du heute bist! Er wird dich nicht loslassen! Nicht rauswerfen. Niemals! Und auf dieser Basis, auf dem Grund dieses Vertrauens, kann – nein, wird viel Gutes wachsen!

Inklusion ist mehr als Teilhabe

Wenige Menschen möchten nur „nehmen“

Normalisierung, Integration, Inklusion – diese Begriffe stehen seit Jahrzehnten in der gesellschaftlichen Diskussion für unbedingte Zugehörigkeit und Wertschätzung gegenüber ausgegrenzten Mitmenschen. Sie bedeuten eine Haltung, die mein Gegenüber in den Fokus rückt.

Diesen Fokus finde ich im Bibelvers Joh 6,37 wieder, dem unser Jahresmotto entnommen ist. Jesus verdeutlicht hier das liebende Wesen Gottes und macht es für uns greifbar. Hier wird wieder einmal sichtbar, dass Gott die Begegnung mit uns Menschen möchte und dass er niemanden abweist, der sich zu ihm aufmacht.

Das gilt für alle – ob erwachsen, kindlich, reif. In jeder Situation des Lebens – glücklich, erfolgreich, in Misserfolgen, plötzlicher Krankheit, einer Beeinträchtigung, erworben oder mitbekommen ins Leben. Wer sich Gott nähert, findet ausgebreitete Arme.

Zum anderen haben meine Assoziationen beim Lesen des Textes biografische Züge: Als ehemalige Pflegemutter von drei nun erwachsenen Kindern mit einer durch den Alkoholkonsum der leiblichen Mutter verursachten Beeinträchtigung stehe ich dem Text und dem Thema, dass alle Menschen vorurteilsfrei angenommen sind, durchaus auch zurückhaltend gegenüber. Bei Gott bestimmt – aber bei uns Menschen? Wie leicht lässt sich (unbewusst) innerlich gönnerhaft und herablassend über andere Menschen denken, die irgendwie Pech gehabt zu haben scheinen. Seien sie von Unglück, Arbeitslosigkeit oder Krankheit betroffen, im „falschen“ Umfeld oder in der „falschen“ Familie aufgewachsen. Oder mit einer anderen Auffassungsgabe ausgestattet ins Leben gestartet – in unserer Gesellschaft, die stark auf eine bestimmte (Denk)Leistung fixiert ist.

Wenn Gott allerdings sagt, dass er niemanden abweist, der ihm nah sein möchte, schaut er im gleichen

So wird in einer christlichen Perspektive nicht nur die Teilhabe von ausgegrenzten Menschen angestrebt, sondern auch die Teilgabe.



Dr. phil. Friedegard Föltz
ist Studiengangsleiterin des B.A. Soziale Arbeit an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Maß auch auf niemanden herunter. Er geht in die Hocke und auf Augenhöhe, ohne Vorurteile und ohne Helferkomplex.

Gesellschaftlich scheinen wir im Miteinander wieder ein Stück vorangekommen zu sein. Es gibt inzwischen reformierte Gesetze und Konventionen, die die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit verschiedenen besonderen Bedürfnissen verankern und betonen. Allerdings werden bestimmte Menschen und Gruppen weiterhin ausgegrenzt – auch im Gemeindekontext.

Könnten wir uns ein wenig von Gottes Perspektive auf Augenhöhe und im Austausch, soweit wir sie erfassen können, zu eigen machen? Einer Perspektive, die niemanden – wirklich niemanden – außen vor lassen will? Die wirklich jedes Individuum und jede Persönlichkeit mitdenkt? Die jedem Menschen wohlwollend und zugewandt ist?

DIE BEDEUTUNG DER TEILGABE

So wird in einer christlichen Perspektive nicht nur die Teilhabe von ausgegrenzten Menschen angestrebt, sondern auch die Teilgabe. Teilgabe bedeutet auf der ausgegrenzten Seite, nicht nur etwas aus einer marginalisierten Position heraus zu erhalten, sondern auch selbst zu geben, selbst beitragen zu können. Teilgabe bedeutet auf der anderen Seite, zu sehen und zu würdigen, was andere zu unserem gesellschaftlichen und persönlichen Leben beitragen. Wenige nehmen nur – oder möchten nur nehmen. Mit Teilgabe – mit dem auch Schenken-Dürfen – würde ein Raum geschaffen, in dem alle Menschen authentisch miteinander leben könnten. Allen Beteiligten würde das Gefühl gegeben, an einer wirklichen Begegnung und einem Austausch teilzuhaben.

Immer, wenn ich solch eine bereichernde Begegnung erlebe, ist für mich Gottes neue Welt spürbar. ●

Neubelebung durch die Coronapandemie

Mehr Barrierefreiheit für die Gehörlosengemeinschaft



© adriaticfoto/shutterstock.com

Die Coronapandemie – das große Thema seit März 2020. Unser Gemeindeleben wurde völlig umgekrempelt: Wo wir uns vorher umarmten und manchmal während der Predigt die Köpfe zum Tuscheln zusammensteckten, wurden Präsenzgottesdienste von heute auf morgen verboten. Ich erinnere mich noch an den ersten Sabbat, an dem ich planlos zu Hause saß und mich verloren und „ausgestoßen“ fühlte.

Dank Hope Media Europe konnten wir aber schon ab März 2020 jeden Sabbat einen anspruchsvollen Gottesdienst im Hope TV miterleben. Damals wurde ich gefragt, ob ich die Gottesdienste für unsere tauben Geschwister in Deutsche Gebärdensprache (DGS) verdolmetschen könnte. Ja – gern! Denn viele meiner Aufträge als Gebärdensprachdolmetscherin waren storniert worden. So verbrachte ich häufig den Sabbatvormittag in einem Hope TV-Studio und dolmetschte einen Live-Stream, abwechselnd mit Maren Schmidt, Mariann Liebig und Christina Kotte.

Taube in unseren Gemeinden? Ja, die gibt es – hier und da verstreut. In einigen Gemeinden besuchen taube Geschwister regelmäßig den Gottesdienst. Sie fallen durch ihre Unterhaltungen in Deutscher Gebärdensprache auf und dadurch, dass ihnen der Gottesdienst verdolmetscht wird. Wird hier aber eine der Dolmetschenden schwanger, der/die andere zieht um und die dritte Person hat aus anderen Gründen keine Zeit mehr für diesen Dienst, dann werden die tauben Gottesdienstbesucher kommunikativ „hinausgesto-

Jetzt war es möglich, regelmäßig Jesus als „Brot des Lebens“ (Joh 6,35) vor dem Tablet oder Smartphone zu erleben.

Ben“. Viele gehen immer seltener in den Gottesdienst, nicht zuletzt deshalb, weil andere Taube ebenfalls nicht mehr kommen und man sich einsam und ausgestoßen aus der Kirchengemeinde der Hörenden fühlt.

TV-GOTTESDIENSTE MIT DGS-ÜBERSETZUNG

Und jetzt gab es plötzlich – Pandemie sei Dank! Gott sei Dank! – jeden Sabbat Gottesdienste in Deutscher Gebärdensprache! Ein wahrer Segen für die tauben Gemeindeglieder, von denen sich einige in den letzten Jahren von der Gemeinde entfernt hatten. Jetzt war es möglich, regelmäßig Jesus als „Brot des Lebens“ (Joh 6,35) vor dem Tablet oder Smartphone zu erleben.

Es wurde eine Gruppe im Messengerdienst Threema für Kommentare oder Gebärdensprach-Videos zur Predigt eingerichtet. Der seit 2021 neue, ehrenamtlich mit der Leitung der Gehörlosengemeinschaft beauftragte Geoffrey Zobries (der selbst taub ist), initiierte ein ZOOM-Meeting für Sabbate ohne TV-Gottesdienst. Hier gab und gibt es in wechselnder Verantwortung Bibelgespräch, Missionsbericht und ggf. ein Gebärdensprach-Lied – alles in DGS. Es werden gebärdensprachliche Bibelstunden per ZOOM angeboten. Die Diskussionen sind lebhaft und oft von tiefem Glauben und Bibelwissen geprägt.

So ist durch die pandemiebedingten Gottesdienstausfälle eine Neubelebung unserer Gehörlosengemeinschaft entstanden. Hier wird die Zusage Jesu „wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ konkret erlebbar.

Als Ausblick für das Jahr 2022 hoffe ich, dass wir uns bald wieder unbeschwert in unseren Gemeinden treffen können. Dann aber brauchen unsere tauben Glaubensgeschwister den Kontakt zu dir und mir. Unter Gottes Segen können wir mit einem freundlichen Blick, Übermittlung von Texten per Handy und gegenseitigem Verständnis wieder Schritte aufeinander zugehen. ●

Roswitha Wagner

langjähriges Mitglied in der Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum, staatlich geprüfte Dolmetscherin für Deutsche Gebärdensprache, seit über 20 Jahren ehrenamtliche Gebärdensprachdolmetscherin unserer Freikirche, Teilnahme an internationalen Treffen der ASNP in Spanien, Rumänien, Italien.



Christus muss die Mitte des Glaubens bleiben

AWA-Herbsttagung vom 29.–31. Oktober 2021 in Eisenach

© Walter Bromba



Der Perfektionismusgedanke hat kirchengeschichtlich immer Probleme mit sich gebracht.

Theologische Strömungen näher betrachtet: Reinder Bruinsma (li.) referierte über die „Last Generation Theology“, Werner Lange über die „Male Headship Theology“.

Immer wieder gab es in der Kirchengeschichte neue theologische Ideen und Strömungen, denen mit Aufnahme oder Abwehr begegnet werden musste. So befasste sich die Herbsttagung des AWA (Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e. V.) mit aktuellen theologischen Strömungen innerhalb der Siebenten-Tags-Adventisten und hier im Besonderen mit der so genannten „Theologie der letzten Generation“ („Last Generation Theology“ – LGT) und der „Male Headship Theology“ – HT).

Reinder Bruinsma Ph.D. (Niederlande), Theologe und Historiker, der viele Jahre in verschiedenen Funktionen für die weltweite Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten tätig war, analysierte in zwei Referaten die LGT. Er zeigte auf, dass die LGT keine neue Theologie darstelle, sondern seit Beginn der Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten eine Rolle spiele – dass sie zwar nie eine „offizielle“ adventistische Glaubenslehre gewesen sei, aber unterschwellig in der theologischen Diskussion durchaus vorkomme, beispielsweise in der Diskussion über die Fragen: Ist menschliche Vollkommenheit vor der zweiten Wiederkunft Christi möglich? Wer zählt zu den „Übrigen“? Kann der Zeitpunkt des zweiten Kommens Christi durch menschliches Zutun („sündenfreies Leben“) beeinflusst werden? Reinder Bruinsma wies nach, dass der Perfektionismusgedanke kirchengeschichtlich immer Probleme mit sich gebracht hat und sich theologisch gesehen zum Legalismus (Erlösung durch Gesetzesgehorsam) entwickelt, dass die LGT eine enge, einseitige oder falsche Sichtweise auf die Frage nach den „Übrigen“ und der sogenannten „Sichtung“ und nicht zuletzt auf Vorstellungen einer Verzögerung oder Beschleunigung der Wiederkunft Christi hat.

Mit dem zweiten Thema, der „Male Headship-Theology“ beschäftigte sich Werner Lange (Adendorf bei Lüneburg), langjähriger Pastor, Abteilungsleiter und Buchlektor.

Die HT ist in den letzten Jahren vor allem durch die zum Teil heftigen Diskussionen über die Frauenordination bekannt geworden. Werner Lange stellte die Hauptaussagen der HT heraus, beleuchtete den geistesgeschichtlichen und theologischen Hintergrund der HT, deren Verbreitung innerhalb der adventistischen Kirche und ihre methodischen Schwächen. Laut Werner Lange geht die HT auf calvinistische Theologen zurück, einige adventistische Theologen hätten diese Thesen aufgegriffen, aus Angst vor feministischen Strömungen, die auf die Kirche übergreifen könnten. Der Referent zog ein knappes Fazit: HT ist eine Irrlehre.¹

Trotz der teilweise bedrückenden Thematik war es dennoch eine von dankbarer und fröhlicher Grundstimmung der 70 Teilnehmer geprägte Begegnung – nach zwei coronabedingt tagungslosen Jahren. Ein Höhepunkt war der eindrucksvolle Gottesdienst im Geist der Reformation mit Johannes Naether, dem Präsidenten des Norddeutschen Verbandes – sicherlich inspiriert vom 500. Jubiläumsjahr von Martin Luthers Bibelübersetzung: Die Theologie vom Kreuz ist Ausgangspunkt allen Denkens und Handelns, sie ist die perspektivische Mitte aller sich als christlich verstehenden Glaubensaussagen.

Helmut Jäschke ●

¹ Wer grundlegende Teile seiner Ausführungen und Beiträge von anderen Autoren zum Thema nachlesen möchte, sei auf die Februarausgabe 2015 von Adventisten heute verwiesen, im Internet nachzulesen unter dem Shortlink <https://bit.ly/3oR4XN7>

Wer nicht digital aufgestellt ist, wird abgehängt

(Adventisten heute 9/2021)

Zum Artikel „Aus der Zeit gefallen?": Nicht jedes Gemeindeglied ist digital aufgestellt. Es findet in Zeiten von Corona-Beschränkungen für diese Menschen kaum Gemeindeleben statt. Sie vereinsamen. Sie bekommen keine Schriften zugestellt. Hausbesuche wurden schon vor Corona viel zu selten gemacht. Werden Alte und Kranke noch betreut? Was geschieht mit unseren Kindern und Jugendlichen? Halbiert sich die Gemeinde? Wie wird sie aufgebaut? Diese Gedanken sind sicherlich nicht nur meine ...

Christel Mey, Wunstorf-Steinhude

Wo ist meine geistliche Heimat?

(Adventisten heute 12/2021)

Vermisst habe ich in der Dezemberausgabe die Leserbriefe. Sie sind das erste, was ich in dieser Zeitschrift lese, denn sie sind das Salz, und das meine ich positiv, in der „Suppe“. Der Artikel auf Seite 17 „Wenn Apokalyptik zur Ideologie gerinnt“ macht mir dann doch Sorgen, dunkle Wolken ziehen auf, und ich frage mich, wenn ich das lese: Quo Vadis, Adventgemeinde?

Ich frage mich weiter: Wurde ich all die Jahre mit einer „simplifizierenden Theologie aus dem 19. Jahrhundert“ manipuliert? War es doch gerade das prophetische Wort aus den Büchern Daniel und Offenbarung, das mich zu Christus geführt hat. Ob die Verteilung von einer Milliarde Exemplare des Buches *Der große Kampf* die Welt verändern wird, daran habe ich meine Zweifel. Vielleicht wird diese Verteilung vielleicht sogar das Gegenteil von dem bewirken, was sie beabsichtigt?

Ja, ich frage mich öfter, und ich leide darunter: Wo ist sie, meine geistliche Heimat in dieser Gemeinschaft, mitten in diesem theologischen Streit über die Apo-



© Georgia Busch

Wale aus Stoff für Ahrweiler

Am Anfang stand eine Bitte aus meinem Freundeskreis fünf Wale aus Stoff für die Tochter einer Familie zu nähen, die am Rand des Flutkatastrophengebiets von Ahrweiler wohnt. Denn diese Familie unterstützt seit Beginn der Katastrophe die Hilfe für die Betroffenen und ist zum Anlaufpunkt für viele freiwillige Helfer geworden, die dort auch eine Unterkunft gefunden haben. Seit 2016 habe ich bereits mehrere hundert Wale genäht und verschenkt, um Kindern, Freunden und Bekannten damit eine Freude zu machen.

Ich erfuhr von einer Organisation, die sich um Obdachlose und Flutopfer kümmert. Deren Teilnahme an einer Nikolausaktion im Ahrtal war für mich der Anlass, dafür 100 Wale zu nähen und 50 Freundschaftsbänder zu knüpfen, damit diese an Kinder vor Ort verteilt werden können. Dabei unterstützte mich der Nähkreis „Lebensfreude“ aus Mühlheim und steuerte 80 Stoff-Wale und 65 Beanie-Schals bei. Wir hoffen, dass durch diese Aktion den Kindern im Ahrtal etwas Trost gespendet werden konnte

Nach einem Bericht von Georgia Busch, Gießen

kalyptik, in diesem „dafür oder dagegen“? Dann erinnere ich mich an Martin Luther. Als er am Ende seines Lebens viele Enttäuschungen verkraften musste und zweifelte, hatte seine Frau Katharina von Bora einen richtigen Gedanken: Sie ließ am Haustorbogen das Wort VIVIT einmeißeln – Er lebt! So konnte er es jeden Tag lesen. Er lebt, das ist unsere einzige Hoffnung. „Ich bin die Auferstehung und das

Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt“, sagte Jesus (Joh 11,25). Was die Lehroffensive der Generalkonferenz über die Zukunft betrifft, so denke ich, dass wir uns an den Rat des Gamaliel in Apostelgeschichte 5,38–39 halten: „Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen wird es untergehen, ist's aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten.“

Paul Junker, Luxemburg



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken).

Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Am Ende wird alles gut

Und wenn es nicht gut ist ...

Werner Dullinger

Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern.



Auch wir müssen uns im Rückblick auf die vergangenen eineinhalb Jahre fragen, ob wir wirklich Orte der Zuversicht waren.

Der berührende Film *Best Exotic Marigold Hotel* schildert die Geschichte einer Gruppe englischer Rentner, die beschließt, aus den verschiedensten Gründen nach Indien auszuwandern und dort ihren Ruhestand zu verbringen. Die Wahl fällt auf das Best Exotic Marigold Hotel in Jaipur. Bei ihrer Ankunft müssen sie allerdings feststellen, dass die Katalogbeschreibung, wie so oft, nicht ganz der Realität entspricht und der einstige Palast – ähnlich wie seine Gäste – seine besten Tage hinter sich hat. Was den Charme des Hauses am Ende ausmacht, ist der überbordende Optimismus des jungen, findigen Hotelbetreibers Sonny. Immer wenn ein Problem auftaucht, kam sein Spruch: „Keine Sorge! Am Ende wird alles gut – und wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“

Der Kabarettist Serdar Somuncu spricht in seinem neuesten Programm unter anderem über Spiritualität als etwas, das uns fehlt: „Vielleicht brauchen wir eine Instanz, die uns Moral als einen Wert verkauft und nicht als eine Belastung, von der wir uns lösen wollen. Ich habe mich in den letzten Monaten oft gefragt: Wo ist der Papst? Warum hält er nicht jeden Tag eine Ansprache und sagt: ‚Ich bin für Euch da, ihr müsst keinen Schiss haben‘ ... sie (die Kirche) müsste die Institution der Zuversicht sein – und das ist sie nicht. Und deshalb brauchen wir vielleicht andere Instanzen.“

Auch wir müssen uns im Rückblick auf die vergangenen eineinhalb Jahre fragen, ob wir wirklich Orte der Zuversicht waren. War Zuversicht das Thema, das uns die letzten 18 Monate als Adventgemeinden kennzeichnete oder waren es nicht vielmehr Themen wie Impfen oder nicht, ob unser Recht auf freie Reli-

gionsausübung eingeschränkt wird, wenn wir nicht mehr ohne Maske singen dürfen oder warum diese Krise das ultimative Zeichen dafür ist, dass der Anbruch der apokalyptischen Verfolgung unmittelbar vor der Tür steht.

Dabei wären doch gerade wir diejenigen, die allen Grund zur Zuversicht hätten, ja denen es aufgetragen ist, der ganzen Welt eine Botschaft der Zuversicht zu verkünden. Das ist doch auch der Kern des „ewigen Evangeliums“, das die drei Engel aus Offenbarung 14 verkündigen. Es ist die gute Nachricht, dass die Mächte des Chaos und der Unterdrückung bereits besiegt sind und dass Gott dafür sorgt, dass es Gerechtigkeit für alle geben wird.

Und dabei ist es nicht entscheidend, vorab festzulegen, wer nun genau zu den Mächten des Chaos gehört und wer nicht. Entscheidend ist, dass am Ende alles gut wird. Und wenn es noch nicht gut ist ... dann ist es noch nicht das Ende.

Am Anfang eines neuen Jahres können wir uns entscheiden, mit welchem Blick wir hineingehen wollen, welche Kirche wir für die Menschen im Jahr 2022 sein wollen. Es liegt an uns, ob wir Orte der Zuversicht werden – mit Blick auf das Jahresmotto gerade für diejenigen, die es besonders schwer haben, Zuversicht zu entwickeln, weil niemand sie haben will, weil jeder sie wegstößt.

Wie wäre es, wenn die Menschen von uns hören würden: Am Ende wird alles gut und wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.

Und noch besser wäre es, wenn sie das bei uns hautnah erleben könnten, weil wir – die wir daran glauben – das bereits jetzt leben und dadurch für andere erfahrbar machen. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:





© ThH-F

Der weitläufige
Campus der ThH-
Friedensau.



Zeitenwende beim Theologiestudium

Studiengebührenfreies Theologiestudium an der ThH-Friedensau

Der Nord- und Süddeutsche Verband der Siebenten-Tags-Adventisten hat mit der Theologischen Hochschule Friedensau vereinbart, die Studiengebühren für ein Studium der Theologie im B.A. Programm zu übernehmen. Durch diese Kooperation wird es möglich, ab dem Sommersemester 2022 ein vollständiges Theologiestudium ohne Studiengebühren zu absolvieren. Das gilt auch für Studierende aus dem Ausland und bereits eingeschriebene Studierende.

„Es ist uns ein Anliegen, dass alle, die ein ernsthaftes Interesse haben, als Pastorin oder Pastor für die Freikirche zu arbeiten, das Studium ohne finanzielles Risiko absolvieren können. Daher wollen wir zukünftig die Studiengebühren übernehmen“, so Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes. Studierende der Theologie brauchen daher ab dem Sommersemester 2022 nur noch die Einschreibgebühren in Friedensau zu bezahlen, sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Das bisher geltende Stipendienprogramm, das erst ab dem zwei-

ten Studienjahr – und nur im Rahmen der vorhandenen Mittel – Studierende unterstützt, wird dafür ausgesetzt.

EINE HILFE BEI ANFÄNGLICHER UNSICHERHEIT

„Nachdem die Intereuropäische Division (EUD) ein Vollstipendium für das Masterstudium anbietet, das in Friedensau zum Wintersemester 2022/2023 angeboten wird, war es uns ein Anliegen, den Weg konsequent fortzusetzen, so dass Studierende, die in unseren Gemeinden Pastor oder Pastorin werden wollen, nicht durch finanzielle Fragen davon abgehalten werden“, so Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes und der Freikirche in Deutschland. Die Freikirche hofft, dadurch auch solche Studierende zu gewinnen, die sich gerade am Anfang des Studiums noch unsicher sind, ob das der Weg ist, auf den Gott sie ruft.

Da Studierende für ihr Studium grundsätzlich BAföG bekommen können, erhoffen sich Hochschule und Freikirche mehr Menschen, die der Berufung zum geistli-

chen Dienst eine Chance geben und ein Studium aufnehmen. Berufswechslern, die kein BAföG bekommen können, steht weiter die Förderung des Studiums durch eine Vereinigung offen. Mit der neuen Regelung muss das sogenannte „Spätberufenenprogramm“ nur noch Unterstützung für die Lebenshaltungskosten gewähren, so dass auch die sechs Vereinigungen der deutschen Verbände von der neuen Regelung profitieren. „Wir hoffen, dass damit das Studium der Theologie in Friedensau für viele ein guter Studienweg sein wird, zumal die Anknüpfung an den divisionsweiten Masterstudiengang durch das enge Abstimmen der Studieninhalte sicherstellt, dass ein Berufseinstieg als Pastorin oder Pastor nach fünf Studienjahren möglich ist“, so der Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau, Prof. Dr. Roland Fischer.

Weitere Informationen dazu gibt es auf den Webseiten thh-friedensau.de und berufen.me.

JN/WD/tl ●



© ThHF



© Hochschule Friedensau

Links: Die Arena Friedensau steht für zahlreiche Veranstaltungen zur Verfügung – und ermöglicht in Coronazeiten auch den nötigen Abstand.

Oben: Eine weitere Attraktion in Friedensau ist der Hochseilgarten.

Neuer Masterstudiengang in Pastoral Ministry an der ThH-Friedensau – für Studierende kostenfrei

Das Theologiestudium an der ThH-Friedensau wird inhaltlich und konzeptionell erneuert. Das betrifft nicht nur den seit 2020 geltenden B.A.-Studiengang, der bereits für die praktische Arbeit in den Gemeinden als Pastoralassistent/in qualifiziert (siehe Septemberausgabe 2020, S. 4). Darüber hinaus ist es schon seit geraumer Zeit das Ziel der Intereuropäischen Division (EUD), für die theologische Ausbildung von Pastorinnen und Pastoren ein gemeinsames Master-Studienprogramm zu entwickeln, das für die gesamte EUD gilt. Nachdem entschieden wurde, dass dieser Studiengang an der ThH-Friedensau stattfinden soll (siehe Dezemberausgabe 2020, S. 5), liegt mittlerweile auch der Lehrplan dafür vor: Das Curriculum, das von einer Kommission erarbeitet und vom Exekutivausschuss der EUD verabschiedet wurde, legt Schwerpunkte auf die Bereiche der Praktischen Theologie und der Missionstheologie. Damit soll eine theologische Ausbildung gewährleistet werden, die nah an den Bedürfnis-

sen der Gemeinden und nah an den Herausforderungen einer säkularen Gesellschaft liegt. Dieser Studiengang – der durchgängig in englischer Sprache unterrichtet wird – soll von einem internationalen Kollegium gelehrt werden, das nach Möglichkeit die verschiedenen Regionen der EUD repräsentiert. Dazu wurden von den Gremien der EUD Personen vorgeschlagen, die sich an der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) bewerben werden.

Der Studiengang wird von der EUD finanziert und ist daher für Studierende kostenfrei. Diese guten wirtschaftlichen Bedingungen, verbunden mit einer internationalen Studiengemeinschaft und einem kompetenten und engagierten Kollegium, sollen viele Studierende aus dem Gebiet der EUD und darüber hinaus nach Friedensau bringen. Bis dieser „MA Pastoral Ministry“ im Wintersemester 2022/23

© ThHF



Jedes Jahr im Herbst finden die Graduierungsfeiern statt

starten soll, gibt es noch einige Aufgaben zu lösen: der Studiengang muss staatlich und auch von unserer Freikirche akkreditiert werden, Studienbedingungen und Regularien müssen entwickelt werden und schließlich soll der Studiengang ausgeschrieben und beworben werden. Es gibt also noch einiges zu tun, bis sich ab diesem Frühjahr hoffentlich viele Studierende aus vielen Ländern dafür anmelden.

Prof. Dr. Roland E. Fischer ●



Gottes Reich – Geschenk oder Aufgabe?

Wochenende der Gemeinde-Akademie in Friedensau



In seinem Grußwort brachte der Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau, Roland Fischer, seine Freude über diese Tagung der Gemeindeakademie zum Ausdruck.



Reiner Bruinsma (li.) und Rolf Pöhler waren die Referenten der Gemeindeakademie.

Mit einjähriger Verzögerung fand vom 5.–7. November 2021 die Herbsttagung der Gemeindeakademie in der Kulturscheune auf dem Campus der Theologischen Hochschule Friedensau statt. Mit Tagesgästen am Sabbat nahmen um die 80 Personen teil. Die corona-bedingte Sitzordnung und die Regelungen wie Maskentragen, Abstand halten und wiederholtes Händedesinfizieren konnten der gewohnten Atmosphäre einer Gemeinde-Akademie nichts anhaben. Ehemalige Teilnehmer und Erstbesucher fanden schnell zueinander, wozu auch der Gang zu den Mahlzeiten in der Mensa seinen Beitrag leistete.

Das Kuratorium hatte für die Tagung das Thema „Gottes Reich – Geschenk oder Aufgabe“ vorbereitet. Mit den beiden Hauptreferenten Reinder Bruinsma und Rolf J. Pöhler waren zwei kompetente Referenten eingeladen, die durch ihre jahrzehntelange Arbeit in Forschung, Lehre und Administration für die Freikirche auf ein bereicherndes Wochenende hoffen ließen. Den im Hintergrund wirkenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kuratoriums darf man eine exzellente organisatorische Leistung bescheinigen, die unter den gegebenen Voraussetzungen



nicht leicht zu bewältigen war. Für alles war gesorgt: angenehme Sitzordnung, gute Akustik und für die Pausen Knabberien und Getränke.

REICH GOTTES UND SEIN KÖNIG

Den thematischen Anfang des Wochenendes machte Lothar Wilhelm, Pastor i. R., mit der Andacht am Freitagabend. Zuletzt war er Präsident der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung. Anhand seiner eigenen Lebensgeschichte erläuterte er, dass Reich Gottes für ihn von Kindheit an heile Welt bedeutet habe. Doch hätten sich die Vorstellungen vom Reich Gottes durch die Zeiten geändert. Er halte sich daher an den König des Reiches, der sich in 2. Mose 34,6 selbst mit den Worten beschreibt: „... barmherzig und gnädig und geduldig und



Ein musikalischer Höhepunkt: das Projekt Fabrizio aus Leipzig.



Etwa 80 Personen nahmen an der Gemeindeakademie teil.

von großer Güte und Treue.“ Diese Eigenschaften des Königs des Reiches Gottes hörten nicht auf, wobei die Geduld dabei an erster Stelle stehe.

IRDISCHE VORSTELLUNGEN VOM REICH GOTTES

In seinen anschließenden Ausführungen nahm Reinder Bruinsma die Teilnehmenden mit auf einen Streifzug durch die unterschiedlichen Vorstellungen vom Reich Gottes, angefangen von Aussagen über Gott als König des Reiches Gottes (Himmel) im Alten Testament bis zu den Überzeugungen der Neuzeit, z. B. von Adolf Harnack, der im Reich Gottes die Herrschaft Gottes in den Herzen der Menschen als innerlich wirkende Kraft verstand. Mit Jesu Wirken, so eine weite-

re Auffassung mit dem Etikett „realisierte Eschatologie“, sei der Ewige in die Zeit gekommen und somit das Reich Gottes in der Gegenwart verfügbar geworden. Die volle Verwirklichung liege allerdings noch in der Zukunft. Das beschreibe die Spannung zwischen dem „Jetzt“ und dem „Noch nicht“.

Rolf Pöhler gliederte seine Ausführungen über das Reich Gottes in drei Abschnitte: a) Jesus und das Reich Gottes, b) die Gemeinde und das Reich Gottes und c) Leben im Reich Gottes. 99-mal sei der Begriff im Neuen Testament zu finden. In seiner ausführlichen Sabbatmorgenverkündigung ging es um die jüdische Erwartung des Reiches Gottes, seiner christologischen Wirklichkeit und der jesuanischen Verkündigung. Für den Be-

reich der Gemeinde hob er den gegenwärtigen Charakter, den mehrdimensionalen Herrschaftsbereich und die verheißene Zukunft des Reiches Gottes hervor, um am Nachmittag die praktischen Fragen nach der Bedeutung des Reiches Gottes für jeden Einzelnen persönlich zu stellen.

GOTTESREICHLICH DENKEN

In kleinen, Corona-konformen Gesprächsgruppen und mithilfe einiger Beispieltex-te wurden angeregt die Fragen diskutiert, was es heißt, im gegenwärtigen Reich Gottes zu leben, am Bau des Reiches Gottes mitzuwirken und das zukünftige Reich Gottes zu erwarten.

Dieses Leben im gegenwärtigen Reich Gottes beschrieb Reinder Bruinsma in einem weiteren Referat anhand der Gleichnisse aus Matthäus 13 und der Bergpredigt. Die Entscheidung für Jesus mache uns zu Bürgern des Reiches Gottes mit den Merkmalen Salz und Licht, wobei der Geist Gottes zum Zeugnis befähige.

Die angeregte, abschließend geführte Aussprache zeigte deutlich, wie gegenwartsnah die Teilnehmenden die Themen empfanden. Es ging um das Leben in der Gemeinde, um Gehen oder Bleiben, um die Postmoderne mit ihren verschiedenen „Adventismen“ und um das Verhältnis zwischen Kirchenorganisation und Ortsgemeinde, zwischen Reich Gottes und Gemeinde. Bruinsma schuf in diesem Zusammenhang an diesem Wochenende einen neuen Begriff, der die Runde machte: „gottesreichliches Denken“.

Ein besonderes musikalisches Highlight bot das Projekt Fabrizio aus Leipzig zum Sabbatausklang. Im Schlussapell der Tagung warben die Kuratoriumsmitglieder um Mitstreiter und Helfer für die Anliegen der Gemeindeakademie. Insbesondere dafür, die digitale Generation zu erreichen. Die Termine für die nächsten Treffen stehen schon fest: 4. bis 6. März 2022 in Freudenstadt (Thema: Leben und Sterben – ein Gottesgeschenk, Umgang mit dem Wunsch nach Sterben) und 4.–6. November 2022 in Friedensau (Unser Gottesdienst – Begegnung mit Gott).

Stephan G. Brass ●



Weiterhin ein beliebter Tagungsort: das Bergheim Mühlenrahmede im Sauerland.

STA-Frauen im Internet

www.sta-frauen.de

www.girls4christ.org

www.sta-single-plus.de



STAFrauen DACH



women4christ.de



girls4christ.de

© Rudi Wildemann

SinGles – VeränderunGen – PfinGsten

Quell ... lebendig: Pfingstfreizeit in Mühlenrahmede

Unsere Welt hat sich verändert – schneller und umfangreicher, als ich mir das vor zwei Jahren hätte vorstellen können. Nicht zuletzt am in-zwischen allgegenwärtigen Buchstaben „G“ wird mir das deutlich. Fast möchte ich meinen, das „G“ macht dem „E“ den Rang des am häufigsten verwendeten Buchstaben streitig und ich erlebe immer wieder, wie schwer es nicht nur den Alleinlebenden in unseren Gemeinden fällt, sich in dieser veränderten Welt zurechtzufinden. Für jeden Einzelnen von uns sowie für uns als Freikirche hat mit Corona eine neue Zeit begonnen. Noch wissen wir nicht genau, wie sie sich entwickeln wird.

Ich muss dabei an die Jünger Jesu denken. Als Jesus sie in die Jüngerschaft rief, hatten sie ihr bisheriges Leben buchstäblich stehen und liegen lassen. Sie hatten sich mit Jesus auf eine zunächst nicht absehbare Wanderschaft begeben, haben von ihm gelernt, auf ihn gehofft, mit ihm gelebt. Nach Jesu Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt veränderte sich ihr Leben erneut grundlegend. Und dann erlebten die Jünger, wie der Heilige Geist, der von Jesus angekündigte Tröster, Beistand und Lehrer, in ihr Leben trat und sie fit machte für diese neue Zeit. Vieles, was Petrus, Johannes, Jakobus und die anderen Jünger bis dahin erlebt hatten, verstehen sie jetzt neu. Ihre bisherigen Erfahrungen werden unter der Wirkung des Heiligen Geistes zu einer Quelle guter Impulse, wenn es darum geht, den Alltag zu gestalten und andere für den Glauben an den Auferstandenen zu begeistern.



Tobias Friedel

Pastor in Ostfriesland und Leiter des Single-Plus-Teams.

BEGEGNUNG, ENTSPANNUNG, INSPIRATION

Pfingsten feiern heißt für mich heute, sich der Erfahrungen und Veränderungen im eigenen Leben bewusstwerden, den Blick auf das Wirken Gottes richten, den Tröster erleben und mit neuer Kraft die nächsten Schritte in einer veränderten Welt gehen. Den Rahmen dafür will die SinglePlus-Freizeit vom 3.–6. Juni 2022 im Bergheim Mühlenrahmede bieten. Mit Rahel und Karsten Stank werden an diesem Pfingstwochenende zwei Referenten bei uns sein, die seit vielen Jahren Menschen durch Veränderungsprozesse begleiten. Karsten ist Pastor mit langjähriger Erfahrung im Dienst in den Adventgemeinden Niedersachsens und Bremens sowie Systemischer Familientherapeut. Er leitet das Familiennetzwerk der Hanse-Vereinigung und bietet zusammen mit seiner Frau Rahel in einer Beratungswohnung in Hannover Menschen eine Anlaufstelle, die neue Impulse für ihr Leben suchen.

„Quell ... lebendig“ haben wir das Thema unserer Pfingstfreizeit genannt. Neben den Inputs von und mit Rahel und Karsten gibt es viele Möglichkeiten zur Begegnung, Zeit für Ausflüge in die Umgebung, zum gemeinsamen Feiern und einfach zur Entspannung.

Du möchtest dabei sein? Auf unserer Webseite www.sta-single-plus.de findest du einen Link zur Anmeldung. Wir vom Arbeitskreis SinglePlus freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit dir. Du hast Fragen? Gabi Waldschmidt (gabi.waldschmidt@adventisten.de) und ich (tobias.friedel@adventisten.de) stehen dir gern als Ansprechpartner zur Verfügung. ●



Berufen zu helfen

Meine Erfahrungen bei 1year4jesus mit bedürftigen Menschen

Ich heiße Anne-Marie, bin 18 Jahre alt und komme aus der Gemeinde Backnang in Baden-Württemberg. Von September 2020 bis August 2021 war ich Teil des 1year4jesus-Teams in Herne. 1year4jesus ist ein Jüngerschaftsprojekt unserer Freikirche in Deutschland, das als Freiwilliges Soziales Jahr staatlich anerkannt ist.

Zusammen mit sieben anderen Jugendlichen lebte ich in einer Wohngemeinschaft im Hope Center Herne. Im Laufe des Jahres unterstützten wir regionale soziale Projekte, die örtliche Adventgemeinde, die Adventjugend in Nordrhein-Westfalen und waren auch bundesweit bei unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten aktiv.

Wir als Team hatten als Jahresprojekt gewählt, Bedürftige zu unterstützen. Jeden Mittwoch fuhren wir dafür nach Bochum oder Dortmund und kümmerten uns dort um Bedürftige auf der Straße.

Unsere erste Erfahrung mit der Bedürftigenhilfe haben wir im Winter am Bochumer Hauptbahnhof gemacht. Hier konnten wir schnell feststellen, was die Menschen wirklich brauchen. Bei unserem ersten – naiven – Einsatz hatten wir zum Beispiel kein Essen dabei und viel zu wenig Schals, Handschuhe und Mützen.

Für mich persönlich war diese Aktion beim ersten Mal richtig schwer. Ich habe mich furchtbar geschämt, die Sachen an die Bedürftigen zu verteilen. Ich war sehr schüchtern und hatte sogar ein bisschen Angst vor den Reaktionen der Leute. Auch wenn es mir nicht leichtfiel, gingen wir als Team den ersten Schritt auf die Menschen zu und es stellte sich heraus, dass sie unglaublich dankbar für die Dinge waren, die wir ihnen mitgebracht hatten. Wir trafen eine ältere Dame, die sich regelmäßig um die Obdachlosen kümmert. Ihre Erfahrungen und Tipps haben mir sehr dabei geholfen, mit den Menschen gut umzugehen.

Nach diesem ersten Einsatz waren wir alle erleichtert und dankbar. Dankbar für die Erfahrung mit den Menschen, aber auch für die Dinge, die für uns selbstverständlich sind. Und das fängt bei einem Dach über dem Kopf an!

Mit jedem Einsatz schwanden meine Sorgen und die Vorfreude auf die Menschen wuchs. Genauso wie unser Bollerwagen mit Essen und Gegenständen zum Verschenken. Außerdem hatten wir uns Warnwesten mit dem Aufdruck „Bedürftigenhilfe“ drucken lassen. Wir stellten fest, dass durch unsere auffällige Aufmachung die Bedürftigen zum Teil ganz von



© Anne-Marie Hornberger

Zum Projekt 1year4jesus gehört auch die Unterstützung von Bedürftigen, beispielsweise durch die Weitergabe von Nahrung und Kleidung.

selbst auf uns zukamen. Sie freuten sich und äußerten Wünsche, auf die wir von Woche zu Woche besser einzugehen versuchten.

NICHT NUR NAHRUNG UND KLEIDUNG

Im Laufe der Zeit habe ich gemerkt, dass es nicht nur um das Verteilen von Nahrungsmitteln oder Kleidung geht. Nein, es geht darum, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und sie kennenzulernen. Es war total schön und auch oft spannend, mit ihnen zu reden! Sie vertrauten mir ihre Lebensgeschichten an, brauchten einfach jemanden zum Reden, ein offenes Ohr. Das beruhte auf Gegenseitigkeit, denn auch sie interessierten sich für mich und stellten Fragen.

Trotz meiner anfänglichen Bedenken und Ängste kann ich sagen, dass es mich mit Freude erfüllt hat, den Menschen wenigstens ein bisschen helfen zu können, ihnen zuzuhören und hin und wieder ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Es fühlt sich sehr gut an, zu wissen, dass man etwas bewirken kann! Auch durch vermeintlich kleine Dinge kann ich Liebe schenken. Ich durfte erkennen, dass unsere Hilfe wirklich gebraucht wird.

Hast du selbst Interesse, an 1year4jesus teilzunehmen oder kennst jemanden, für den es interessant sein könnte? Informiere und bewirb dich unter www.1year4jesus.de



Anne-Marie Hornberger

18 Jahre alt, absolvierte im vergangenen Jahr 1year4jesus und besucht jetzt die Oberstufe auf dem Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt.



DVG-Bildungsangebote 2022

Prävention und Gesundheitsförderung

Wie in der Novemberausgabe, S. 22, angekündigt, bietet der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG) in Kooperation mit dem Krankenhaus Waldfriede die neue Weiterbildung **TrainerIn für Prävention und Gesundheit** an. Die Ausbildung findet in Präsenz- und Online-Unterrichtseinheiten statt und erstreckt sich über ein Jahr. Kursbeginn ist der **25. April** in Berlin. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

AUFBAU-/TRAINERKURSE

Für alle, die bereits die Ausbildung „DVG-GesundheitsberaterIn“ bzw. die Basisausbildung „BeraterIn für ganzheitliche Gesundheit“ abgeschlossen haben, bietet der DVG **Aufbaukurse** zu speziellen Themengebieten an. Personen, die im entsprechenden Fachbereich eine Grund-/Fachausbildung nachweisen können, werden ebenfalls zur Teilnahme zugelassen.

SEELSORGE/BERATUNG, 16. – 20. Januar 2022, Freudenstadt

Vom 16.–20. Januar 2022 findet der Aufbaukurs Seelsorge/Beratung im Haus Schwarzwaldsonne in Freudenstadt statt. Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen und praktische Einüben der Grundhaltungen des Seelsorgers sowie die praktische Anwendung der Formen biblischer Seelsorge. Gleichzeitig werden die Grenzen der Seelsorge/Beratung und der Rückgriff auf professionelle Netzwerke aufgezeigt. Alternativ als Online-Training, falls der Kurs coronabedingt nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden kann.

PFLANZENBASIERTE ERNÄHRUNG, 6.– 9. März 2022, Freudenstadt

In diesem Seminar lernen die TeilnehmerInnen die Grundlagen einer gesunden, pflanzenbasierten Ernährung kennen und erhalten das Rüstzeug, um Ernährungsvorträge und Kochkurse anbieten zu können.

*Der Unterricht
findet sowohl
als Präsenz-
veranstaltung
als auch
online statt.*



© fizkes/shutterstock.com

BEWEGUNG/ENTSPANNUNG, 19. – 23. Juni 2022, Freudenstadt

Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen Nordic-Walking und die Progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen. Beide Kursangebote können von den Teilnehmern nach dem Besuch dieses Aufbaukurses angeboten werden.

GARTENBAU – ORGANISCH- BIOLOGISCH, 3. – 7. Juli 2022, Neustadt/Weinstraße

Erstmalig wird das Seminar „Gartenbau – organisch-biologisch“ angeboten. Angesprochen sind alle Gartenanbau-Interessierten. Dieser Kurs ist nicht an die Basisausbildung gebunden und kann somit von jedem besucht werden.

Der Kurs steht unter dem Motto „gesunder Boden – gesunde Pflanze – gesunder Mensch“. Er knüpft an die Impulse an, die Mitte des letzten Jahrhunderts von dem Biologen Hans Müller und dem Arzt Hans Peter Rusch gegeben wurden und schließlich zur Entwicklung der organisch-biologischen Anbaumethode führten. Fruchtbarer Boden bildet dabei bis heute die Grundlage und das größte Kapital im ökologischen Gartenbau.

NETZWERKTREFFEN 2./3. Oktober 2022, Duderstadt – für alle DVG-Gesundheits- beraterInnen / BeraterInnen für ganzheitliche Gesundheit

Ebenfalls neu bietet der DVG für alle in Ausbildung stehenden und alle, die bereits die Ausbildung DVG-Gesundheitsbe-

raterIn bzw. BeraterIn für ganzheitliche Gesundheit abgeschlossen haben, vom 2.–3.10.2022 ein Netzwerktreffen an. Das Treffen lebt vom Miteinander und dient der Begegnung, Persönlichkeitsentwicklung und Weiterbildung. Alle Elemente werden bewusst und strategisch miteinander verknüpft. Die TeilnehmerInnen erarbeiten mithilfe des Zürcher Ressourcen-Modells (ZRM) das Mottoziel für ihre Arbeit in der Gemeinde und der Gesellschaft.

VERGEBEN LERNEN, 27. November – 1. Dezember 2022, Freudenstadt

Dieses Seminar befähigt die TeilnehmerInnen zur Durchführung des Vergabungsseminars, das seinen Fokus auf die intrapersonale Vergebung richtet. Inneren Frieden finden ist möglich, unabhängig von der Reaktion meines Gegenübers.

INFORMATIONEN/ ANMELDUNGEN:

Weitere Informationen zu Terminen/Inhalten/Kosten auf der Homepage des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege e. V. www.dvg-online.de



Gerlinde Alscher
leitet das Referat
Ausbildung,
Deutscher Verein
für Gesundheits-
pflege e. V.



Auf der Suche nach Wegen, um Menschen zu erreichen

Digitale Begegnungen auf dem Media Day

Schon von *MehrSalz*, *intou Kollektiv* oder einem *Praiseboard* gehört? Diese Namen bezeichnen Medienprojekte, die auf dem Media Day vorgestellt wurden. Dieses jährliche Treffen adventistischer Medienschaffender aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, ausgerichtet von Hope Media Europe (Alsbach-Hähnlein), fand am 7. November statt und musste wegen der Coronapandemie bereits zum zweiten Mal als digitale Veranstaltung organisiert werden. Inzwischen sind derartige Events fast zur Routine geworden und dementsprechend passend vorbereitet waren auch die Projektpräsentationen. Bei *MehrSalz* handelt es sich um eine Plattform für Medienschaffende in der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung, die ihnen die gegenseitige Vernetzung erleichtern soll – als eine Art „Stammtisch“, wie es Projektleiter Christoph Till ausdrückte. Schwerpunktmäßig soll es um Soziale Medien gehen. *intou Kollektiv* ist ein Projekt von Samuel Klein (*momentofilms*), das Institutionen und Initiativen dabei unterstützen will, christliche Inhalte für Soziale Medien zu erstellen und ihre Angebote durch Videos zu vermarkten. Ein *Praiseboard* ist eine digitale Liedertafel – ein Bildschirm, der vorn in Versammlungsräumen aufgehängt werden kann und nicht nur Liednummern, sondern auch Texte und Informationen anzeigen kann. Das Besondere: Es gibt dazu eine App, mit deren Hilfe die Inhalte dafür erstellt und überspielt werden können, erläuterte David Japol, der dieses Angebot entwickelt hat. Darleen Besmann stellte ihren neuen YouTube-Kanal „*Mamaleens Kinderlieder*“ vor, der sich als Alternative zum säkularen Kinderliederangebot versteht. Musikalisch ist auch Manuel Igler tätig, der als freischaffender Filmmusikkomponist einige Kostproben seiner Arbeit präsentierte: so genannte



1minutetracks – kurze Musiksequenzen, die in einer Arbeitsstunde entstanden und vielfältig einsetzbar sind.

Ruben Grieco stellte die Kleingruppenarbeit *steps2.one* vor, bei der auch diverse Medien zum Einsatz kommen (Magazin, Andachtsbuch, Kurzvideos etc.). Tobias Kazmierczak wurde aus Manila (Philippinen) zugeschaltet und berichtete davon, wie die Nacharbeit der Evangelisationsreihe „Unlocking Bible Prophecies“ von Adventist World Radio (siehe Januarausgabe 2021, S. 6) geschieht – u. a. mit Ehrenamtlichen, die die gewonnenen Kontakte digital weiter pflegen und Verbindungen zu örtlichen Adventgemeinden herstellen. Simon Knobloch berichtete über die geplante 14-teilige Dokuserie von Hope TV über das alttestamentliche Buch Daniel, die in Israel und Europa gedreht wird und einen zeitgemäßen Zugang zu biblischen Ereignissen und deren Bedeutung für heute ermöglichen soll.

Warum verlassen viele Jugendliche unsere Gemeinden? Damit setzt sich gerade die Österreichische Union (ÖU) auseinander. Sebastian Wöber, Mitarbeiter der Abteilung Kommunikation der ÖU zeigte einen Videoclip, in dem adventistische Jugendliche erzählen, was sie an ihrer

Drei „Macher“ der TV-Serie „*Encounters*“ stellten in einer Talkrunde das Projekt vor: Adrian Duré, Simon Knobloch und Sven Fockner (v. li.).

Gemeinde vermissen und warum manche gegangen sind. Das knapp siebenminütige Video soll aufrüt-

teln und ein Gespräch dazu in Gang bringen (man findet es unter sta.at/zuhoren).

Gegen Abend folgte eine ausführliche Vorstellung der geplanten Mini-Drama-TV-Serie *Encounters* (Begegnungen). Darin geht es um die Suche nach Gott im 21. Jahrhundert. *Encounters* erzählt die Geschichte des Universitäts-Seelsorgers Alex und seiner jungen Kollegin Sophia. Gemeinsam möchten sie etwas im Leben der Studierenden bewirken. Aber Männer und Frauen, die im Dienst für Gott stehen sind auch nur Menschen ... Weil die Serie international konzipiert ist, wird auf Englisch in den Studios von Hope Media in Alsbach-Hähnlein gedreht, die dafür passend umgestaltet wurden. In andere Sprachen wird entweder synchronisiert oder untertitelt. Die Premiere der ersten Staffel mit fünf Folgen à 30 Minuten auf Hope TV ist für Mai '22 geplant.

Der diesjährige Hope Media Award ging an den Filmmusikkomponisten Manuel Igler (Kirchenprojekte nahmen an der Abstimmung nicht teil). Herzlichen Glückwunsch! Thomas Lobitz ●



ja-jesus.de

Wenn du kannst, gib es weiter

Die Botschaft, die wirklich zählt!

Vor ein paar Wochen erhielt ich eine E-Mail. Eine Frau schrieb: „Bei meinem Krankenhausaufenthalt kam mir dort im Foyer ein kleines Heft mit dem Titel **Zum Glück. Sag Ja zu Jesus** in die Hände. Ich habe es sofort gelesen und bin sehr angesprochen worden und wollte es schon mitnehmen, um es anderen zum Lesen weiterzugeben. Doch dann dachte ich mir, es ist besser, wenn ich das Heft hier im Foyer liegen lasse, damit andere den ermutigenden Inhalt lesen können. ... Meine Bitte ist: Können Sie ein paar Exemplare von **Zum Glück. Sag ja zu Jesus** zusenden, damit ich sie weitergeben kann?“

Jesus berührt Menschen. Sie erhalten Hoffnung, Frieden und neue Orientierung. Und dann möchten sie, das, was sie von Jesus geschenkt bekommen haben, mit anderen teilen.

Die Pandemie hat dazu beigetragen, dass Menschen noch mehr vereinsamen, unzufriedener und unausgeglichen sind, als vorher. Das gilt wohl auch für Menschen, die vorher regelmäßig den Gottesdienst besucht haben.

Ich möchte dich und deinen Haushalt herausfordern, euch 2022 einen Ruck zu geben und neu aktiv zu sein. Gib dem inneren Frieden und Gottvertrauen in deinem Umfeld eine Stimme!



Bernhard Bleil

ist Ansprechpartner für Ja-Jesus in Deutschland

Sei Teil eines starken Teams und verteile direkt in deinem Umfeld gemeinsam mit deinem Haushalt zum Beispiel das Geschenkheft **Zum Glück. Sag Ja zu Jesus**. Sei 2022 ein Impulsgeber für Jesus: Vier Mal im Jahr, jeweils 25 Personen, denen du zum Jahresbeginn, zu Ostern, zum Beginn der Sommerferien und zur Adventszeit die Frohe Botschaft weitergibst!

1. Schreibe dir die 25 Personen aus deinem Umfeld auf, die das Heft erhalten sollen
2. Bete für diese Personen regelmäßig.
3. Verschicke oder verteile die Hefte persönlich.
4. Frage, was Jesus für diese 25 Personen machen könnte, um ihnen inneren Frieden zu schenken und bitte ihn konkret um Hilfe.
5. Überlege, was du tun könntest, um Jesus dabei zu unterstützen.
6. Frage nach einer Weile bei der oder dem Beschenkten nach und komme ins Gespräch!
7. Schreib uns eine kurze E-Mail mit deiner Geschichte, die du erlebt hast.

Ich wünsche dir und deinen Lieben viel Freude und Gottes Frieden für 2022! Du kannst Menschen aus deinem nächsten Umfeld positiv beeinflussen!



JA JESUS-PRINZIPIEN

Passend zum Impuls stellen wir dir hier die erste von fünf lebensverändernden **Ja Jesus**-Prinzipien und Leitsätze vor.

Prinzip 1 – Leben teilen

„Ich bin achtsam, lasse Nähe zu und begegne meinen Mitmenschen mit Güte.“

Für die gebrechliche Dame nebenan einkaufen gehen, dem Flüchtlingskind bei den Hausaufgaben helfen, mit den Nachbarn grillen, mit Freunden in den Urlaub fahren, Freud und Leid teilen ... Wir sind Gemeinschaftswesen. Wir blühen auf, wenn wir Höhen und Tiefen gemeinsam erleben. Auch Jesus mischte sich auf dieser Erde unter die Menschen, weil er ihr Bestes wollte. Und dabei war es ganz egal, ob die Person, die gerade vor ihm stand, arm, reich, eine allein-stehende Mutter oder ein Betrüger war. Er kümmerte sich um alltägliche Sorgen genauso wie um existenzielle Nöte. Möchtest du mehr darüber wissen, was es bedeutete, dass Jesus sein Leben mit den Menschen seiner Zeit teilte, und wie es sich für dich auszahlen kann, dein Leben mit anderen zu teilen? ●

Jetzt mitmachen!

HIER BEKOMMST DU DAS GESCHENKHEFT

Das Geschenkheft **Zum Glück. Sag Ja zu Jesus**, und viele weitere kostenlose Materialien zum Verteilen und Verschenken, kannst du über unserer Webseite **ja-jesus.de** bestellen. Danke, dass du anderen die Chance gibst, Jesus kennenzulernen!



Berührt, angerüttelt, nachdenklich gemacht

Hope TV-Evangelisation „Sag Ja zu Jesus 2021“ bringt Entscheidungen für Jesus



© Johannes Feldmann/Hope Media

Seelsorge vor Ort? Ich möchte aus dieser Spirale aussteigen, brauche dafür Hilfe - wohl auch im Gebet“, so eine Zuschauerin aus der Schweiz.

Diese Rückmeldung steht für viele weitere rund um die Evangelisationswoche. Das Seelsorge-Telefon-Team freute sich über zahlreiche Anrufer. Es wurde für sie gebetet, und es wurden Kontakte zu Hope Media sowie zu Adventgemeinden vor Ort hergestellt.

Die Resonanz auf die TV-Evangelisation zeigt, dass Menschen offen sind, ihr Leben Jesus bewusst anzuvertrauen. Manchmal müssen sie einfach nur direkt angesprochen werden.

Aber auch entschiedene Christen und Gemeindeglieder waren persönlich ergriffen von den Jesus-zentrierten Vorträgen: *„Noch nie habe ich eine adventistische evangelistische Themenreihe erlebt, die Jesus so konsequent in den Mittelpunkt gestellt und ins persönliche Leben der Zuschauer geholt hat“,* schreibt ein Glaubensbruder.

Die **Sag Ja zu Jesus**-Sendungen eignen sich hervorragend als Videoimpuls für Hauskreis-Gespräche oder können Freunden zum Beispiel über die **Ja-Jesus**-Website weiterempfohlen werden. Die Sendereihe wird auf Hope TV wiederholt und kann jederzeit in der Hope TV-Mediathek auf **www.hopetv.de** und auf der Website **www.ja-jesus.de** angesehen werden. ●

Es hat sich gelohnt. In fünf Live-Sendungen rief Pastor Ralf Schönfeld Zuschauer dazu auf, „Ja“ zu Jesus zu sagen. Die Reaktionen auf die Hope TV-Entscheidungswoche sind ermutigend: *„Die Sendeserie Sag Ja zu Jesus berührt mich, rüttelt an mir, macht mich nachdenklich. Ich sage Ja zu Jesus (oder will es sagen) stehe mir aber selber im Weg (...) Gibt es die Möglichkeit von persönlichen Gesprächen/*



HINWEIS

Aufgrund der Corona-Lage ist unklar, welche überregionalen Veranstaltungen stattfinden können. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN
ADVENTISTEN HEUTE:

Februar: Wie bald ist bald?

März: Künstliche Intelligenz und christliches Menschenbild

Gebet für missionarische Anliegen

- Für Offenheit und Zugewandtheit in unseren Gemeinden, damit Menschen das Jahresmotto 2022 bei uns erleben können.
- Für unsere Seniorinnen und Senioren, die in der gegenwärtigen Pandemie besonders gefährdet und von Vereinsamung betroffen sind.
- Für die analogen und digitalen Angebote unserer Gemeinden, die Menschen mit dem Evangelium erreichen wollen.

Russischsprachige Bibeltelefone



Aachen – 02 41/89 43 86 15	Karlsruhe – 07 21/75 40 29 87
Berlin – 03 30/55 57 15 78	Köln – 02 21/91/6 19 97 71
Bonn – 02 26 83/9 73 84 12	Limburg – 06 67 72/9 19 88 15
Düren – 02 24 21/3 88 46 35	Lindenfels – 06 62 54/6 15 18 16
Geilenkirchen – 02 24 51/9 94 90 82	Lüdenscheid – 02 23 51/9 74 91 77
Gummersbach – 02 22 97/9 77 96 88	Nienburg – 05 50 21/8 02 97 51
Hamburg – 04 48 24/9 91 98 09	Salzgitter – 05 53 41/2 42 90 71
Itzehoe – 04 48 21/1 48 97 45	Waldbröl – 02 22 91/8 58 28 92
Kaiserslautern – 06 63 51/8 09 89 40	

Deutschsprachige Bibeltelefone

Aachen – 02 24 73/2 05 98 36	Friedberg – 06 60 31/1 60 48 93	Köln – 02 21/98 65 08 15	Nordhorn – 05 59 21/7 11 15 45
Backnang – 07 71 91/2 29 98 96	Friedrichshafen – 07 75 41/9 78 97 50	Kornwestheim – 07 71 41/6 96 36 85	Nürnberg – 09 11/92 34 73 75
Bad Bodendorf – 02 26 42/4 05 26 19	Geilenkirchen – 02 24 51/9 94 90 72	Lahr – 07 78 21/2 88 28 85	Oberhausen – 02 08/30 99 56 27
Bad Lausick – 03 34 34 5/79 88 76	Gummersbach – 02 22 62/7 88 97 56	Limburg – 06 64 31/9 02 27 04	Remscheid – 02 21 91/9 34 94 17
Bendorf – 02 26 22/9 78 98 00	Hameln – 05 51 51/9 81 86 58	Lörrach – 07 76 26/2 06 97 72	Rosenheim – 08 80 36/6 74 88 91
Berlin – 03 30/12 08 82 14	Heidelberg – 06 62 72/8 36 99 79	Lübben – 03 54 52/13 87 90	Rostock – 03 81/36 76 81 62
Bonn – 02 28/8 50 44 80 2	Iserlohn – 02 23 71/6 58 26 07	Lüdenscheid – 02 23 51/9 74 95 40	Rüsselsheim – 06 61 42/9 53 93 03
Chemnitz – 03 71/33 71 69 11	Itzehoe – 04 48 21/1 48 97 40	Magdeburg – 03 92 01/59 97 70	Salzgitter – 05 53 41/2 42 99 36
Crailsheim – 07 79 51/4 87 97 37	Kaiserslautern – 06 63 01/6 04 97 50	Malchow – 03 99 32/79 97 75	Singen – 07 77 33/9 99 87 59
Cuxhaven – 04 47 23/7 94 69 04	Karlsruhe – 07 21/3 27 71	Marburg – 06 64 21/9 68 91 00	Stadthroda – 03 64 28/14 97 73
Dillenburg – 02 27 71/4 27 89 96	Kassel – 05 61/47 39 51 93	Mayen – 02 26 52/5 95 28 08	Stralsund/Rügen – 03 38 31/2 35 69 43
Düren – 02 24 21/3 88 46 32	Kehl – 07 78 07/8 98 97 80	Mettmann – 02 20 51/3 09 87 83	Troisdorf – 02 22 44/91 56 14
Eisenach – 05 56 59/5 32 99 97	Kirn – 06 67 51/8 77 98 71	Minden – 05 71/73 07 55 62	Überlingen – 07 77 75/3 48 99 95
Freiburg – 07 61/4 76 48 92	Kisdorf – 04 45 31/4 12 29 35	München – 08 89/76 53 93	Wuppertal – 02 02/26 15 94 36
Freudenstadt – 07 74 42/8 19 88 94	Koblenz – 02 26 14/5 09 37 51	Neu-Isenburg – 06 61 03/3 76 79 10	
		Neustadt/Holstein – 04 45 61/6 13 98 62	Kontakt: Rüdiger Engelen;
		Nienburg – 05 50 21/8 02 97 40	Tel. 01 72/5 26 81 82

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
(121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de;
www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),
Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp),
Adresse: siehe Verlag;
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet:
www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



**HIER KÖNNTE
AUCH DEINE
ANZEIGE STEHEN!**

Kontaktiere uns und erfahre mehr über
die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521
E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

ADVENT
VERLAG

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
auf der Mecklenburger Seen-
platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
und Schwimmbad, exquisite
vegetarische Küche. Auf Wunsch
wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel.
039924 700-0, www.DieArche.de,
STA-Rabatt: 10 Prozent**

**Ferienhaus an der Adria, nahe am
Meer, herrl. Landschaft, beliebter
Urlaubsort für Adventisten.**
Email: info@pazanin.de, Tel. 0176
800 100 30, Web: www.vinisce.de

Sie, Anf. 60, sucht gläubigen ihn
zum Kennenlernen. Zuschriften
bitte an **Chiffre 616** oder
E-Mail: sternenstaub39@gmx.de

Sie, 70, sucht ihn bis 70 für Freizeit
und mehr mit Bild. **Chiffre 613**

**SIE, 70 J., STA, verw., sucht IHN,
STA, mit ähnl. Geschichte.** Sie hilft
gerne in Haushalt und bei der
Pflege. **Kontakt: 0176 57604128**

**Adventistischer Paartherapeut
& Berater, Tel. +49 176 80010030,
www.BeratungsExperte.de**

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 3/2022: 21.01.2022
Ausgabe 4/2022: 18.02.2022
Ausgabe 5/2022: 18.03.2022
Ausgabe 6/2022: 22.04.2022

**Anzeigenschaltung
Online:**
**[www.advent-verlag.de/
kleinanzeigen](http://www.advent-verlag.de/kleinanzeigen)**

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



Wie antworte ich auf eine „Chiffre-Anzeige“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
Pulverweg, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns
an die betreffende Person weitergeleitet.
Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

PETER ROENNfeldt

Jesus nachfolgen

Jünger gewinnen



Wer von Jesus berührt worden ist, möchte
alles dafür tun, ein guter Nachfolger zu werden.
Doch wie sieht Nachfolge praktisch aus? In
Jesus nachfolgen – Jünger gewinnen zeigt Peter
Roennfeldt anhand der Lebensgeschichte Jesu,
wie er seine ersten Nachfolger gezielt führte.
Dieses praxisorientierte Buch eignet sich für
Bibelkreise und Diskussionsrunden, Heimatmis-
sionsteams und für das persönliche Studium.

Paperback, 272 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1445,
Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: **www.advent-verlag.de**
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

ADVENT
VERLAG



PETER ROENNELDT Unsere Kirche nach Corona

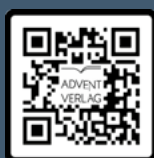
Gemeindeleben und
Mission neu gestalten

KIRCHE NEU GEDACHT

Die Corona-Pandemie hat unser Leben gründlich durchgerüttelt und dabei auch vor Kirche nicht Halt gemacht. Die alten Strukturen und Gewohnheiten verloren plötzlich an Tragkraft und Bedeutung. Und wo stehen wir jetzt?

Ein Buch, das für alle spannend und motivierend ist, die Gemeinde aktiv gestalten möchten!

Hier geht's zur
Buchvorstellung mit
Johannes Naether
(Präsident des NDV)



Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Art.-Nr.: 1442,
Advent-Verlag Lüneburg, Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

JUDITH FOCKNER

SCHABBAT SCHALOM



Echte Geschichten.
Das wahre Leben.



Der Schabbat trägt etwas in sich, das heute mehr denn je ersehnt wird: *Schalom*. Frieden. Aber wie kommt er in uns? Für Judith Fockner durch gute, wahre Geschichten, die einem das Herz für Gott öffnen. In 38 kurzweiligen Episoden – verknüpft mit eigenen Erlebnissen und einem passenden Bibeltext – erzählt sie in diesem Buch Geschichten, die mal bedrücken, verblüffen, ermutigen und vor allem tief berühren.

Art.-Nr.: 1958, ISBN: 978-3-8150-1958-0,
Softcover, 160 Seiten, 18 x 18 cm, Preis: 16,90 €
Herausgeber: Advent-Verlag Lüneburg

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

HopeMagazin

Das HOPE MAGAZIN* –
Dein Begleiter für den Alltag –
mit Themen, die ins Leben
sprechen, inspirieren und Hoff-
nung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte das Hope Magazin Hoffnung schenken!

Das Hope Magazin ist zum Weitergeben an Menschen gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als kostenlose PDF bezogen werden.

Das Hope Magazin ist ab
sofort auch als Abo erhältlich:

Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm

Pro Ausgabe als 25er-Pack, Preis: 15,00 € (zzgl. Versandkosten)
oder als Jahresabo 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack,
Preis: 24,00 € (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



Top Life Center



HopeMedia



ADVENT
VERLAG

TAMYRA HORST

Du bist genug

wertvoll, geliebt, berufen



Selbstverwirklichung ist in der heutigen Gesellschaft zwar das Ziel Nummer eins, doch im Ratgeber *Du bist genug* schlägt Tamyra Horst einen anderen Weg vor. Statt sich in idealistischen Erwartungen zu verausgaben, spricht sie von einer Liebesgeschichte, in der wir Gott für uns kämpfen lassen. »Die Wahrheit ist, dass Gott »genug« ist. Er sehnt sich danach, dass wir ihn in unserem Ungenügendsein erkennen.« Gott ist genug, um deine Ängste zu besiegen und Großes durch dich zu vollbringen.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1443,
Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

Rechtzeitig Vorsorge treffen!

Seminare online und vor Ort

Wie (lebens-)wichtig eine Patientenverfügung sein kann, konnte man kürzlich im Film der Woche beim ZDF sehen („Bring mich nach Hause“, in der Mediathek verfügbar). Dieses Thema behandeln ausführlich beide Referenten (siehe Fotos) in ihren Online-Seminaren und auch bei den Präsenzveranstaltungen in den Gemeinden, die sie einladen. Weitere Themen sind Vorsorgevollmacht, Testament und Digitaler Nachlass, Sorgerechtsverfügung und Bestattungsvorsorge.

Grundlage für beides – Online- und Präsenzseminare – ist der Vorsorgeordner, der bereits in der 6. Auflage (2020) vorliegt und neben den amtlichen Vordrucken auch viele hilfreiche Informationen zu diesen Themen enthält. Der Ordner kostet 20 Euro, beinhaltet die Vordrucke für zwei Personen und kann entweder bei Präsenzveranstaltungen vor Ort erworben oder direkt beim Verlag (zzgl. Versandkosten) bestellt werden:
Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Tel. 0800 2383680, E-Mail: bestellen@advent-verlag.de



Alles über die Online-Seminare im Internet: www.adventisten.de/vorsorge
Gemeinde-Einladungen für 2022 nehmen beide Beauftragte gern entgegen:

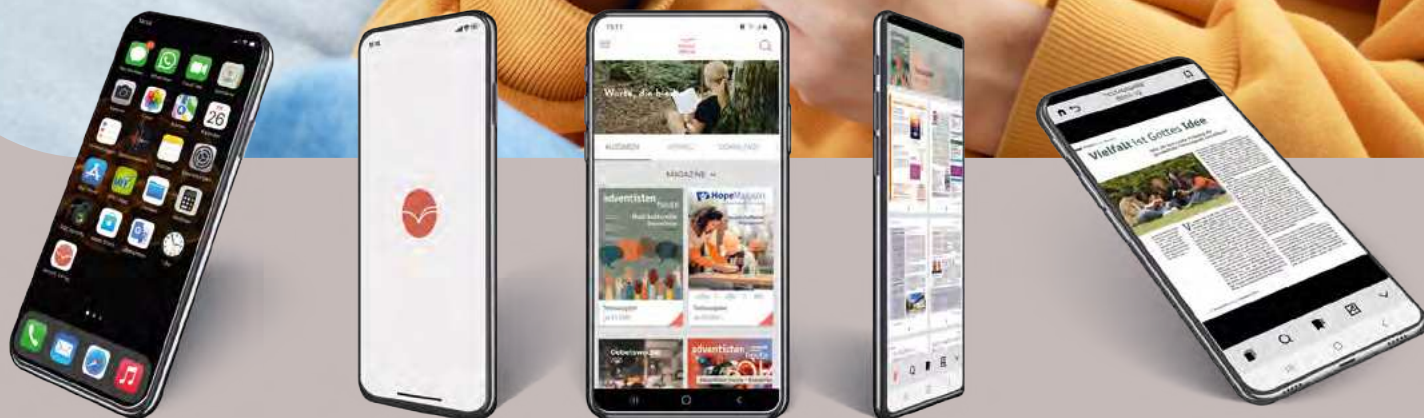
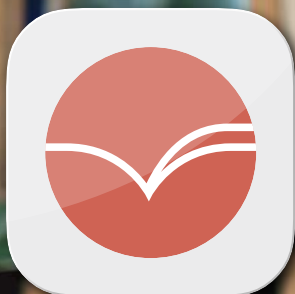


Im Norddeutschen Verband:
Elí Diez-Prida
Tel. 04131 395600
E-Mail: eli.diez-prida@adventisten.de



Im Süddeutschen Verband:
Günther Machel
Tel. 06201 4880980
E-Mail: guenther.machel@adventisten.de

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten* heute ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.




ADVENT
VERLAG